

# Männlichkeit und Technologie

## Inhalt

<b>1. Vorlesung</b> .....	<b>4</b>
Begriffe und Konzepte .....	4
„Ist Technik männlich?“ .....	5
Vergeschlechtlichung technischer Artefakte.....	6
Experiment: Design-Tausch.....	7
Fragen 1.VO .....	7
<b>2. Vorlesung</b> .....	<b>9</b>
Dimensionen von Geschlechtlichkeit .....	9
Intersektionalität .....	10
Metapher.....	10
Konzepte der Genderforschung.....	11
Ernstes Spiel des Wettbewerbs .....	13
Visitenkarten als Statusobjekt.....	13
Fragen 2.VO .....	14
<b>3.Vorlesung</b> .....	<b>16</b>
Berufe und Geschlecht .....	16
Fortschrittsnarrativ .....	16
Ursprungsnarrativ .....	18
Historische Entwicklung im US-amerikanischen Kontext (Ingenieur-Beruf).....	19
Historische Entwicklung im deutschsprachigen Raum (Ingenieur-Beruf) .....	20
Veränderungen im Ingenieur-Ideal im 21. Jahrhundert (Skandinavischer Kontext) ....	21
Fragen 3.VO .....	22
<b>4. Vorlesung</b> .....	<b>23</b>
Strukturelle Verbindungen: Car Culture .....	23
Sinnliche Verbindungen: Mensch und Maschine.....	24
Symbolische Verbindungen.....	25
Popkulturelle Inszenierungen .....	25
Kritik und Zukunft der Mobilität .....	26

Fragen 4.VO .....	26
<b>5.Vorlesung.....</b>	<b>29</b>
Wortherkunft und frühe Darstellungen .....	29
Nerd-Konstruktionen im Wandel .....	30
Technische Revolution und positive Umdeutung.....	31
Geschlechterrollen und Stereotype .....	32
Verbindung von Nerd-Kultur und Kapitalismus.....	32
Fragen 5.VO .....	33
<b>6.Vorlesung.....</b>	<b>34</b>
Natur-Kultur-Dualismus.....	34
Erstbesteigungen und Geschlechterperspektiven.....	34
Sicherungstechniken am Berg.....	34
Technik und Kletterstil.....	35
Ambivalente Technikbezüge.....	35
Survival-Show „7 vs. Wild“ .....	36
Verschiebungen im Mann-Natur-Verhältnis .....	36
Der „Alpha-Mythos“ .....	36
Fragen 6.VO .....	37
<b>7.Vorlesung.....</b>	<b>38</b>
Historische Entwicklung der Prothesenforschung.....	38
Mensch als Arbeitsmaschine .....	39
Kontroverse zwischen Funktion und Gefühl (Ansätze der Prothesenforschung) .....	39
Hochleistungssport und prothetische Schnittstellen .....	40
Technische Erweiterbarkeit des Menschen .....	41
Sportethik und die Fetischisierung von Einzelleistungen .....	41
Sozio-technische Netzwerke und Geschlechterdiskurse.....	41
Fragen 7.VO .....	41
<b>8.Vorlesung.....</b>	<b>44</b>
Beispiele für Schönheitstechnologien .....	44
Metrosexualität.....	44
Muskeltraining: Geschichte und Ideale.....	45
Patriarchale Blickstrukturen.....	45

Makeover-Kultur .....	45
Nachfolgende Phänomene des Makeovers .....	46
Schlussfolgerungen .....	46
Fragen 8.VO .....	46
<b>9.Vorlesung .....</b>	<b>48</b>
Einführung des Fernsehens .....	48
Kritik und Angst vor dem Fernsehen.....	49
Tragbares Fernsehen (portable TV) .....	50
Die Fernbedienung als Gamechanger.....	51
Posttelevisuelle Medienhaushalte.....	51
Algorithmische Fernbedienungen.....	52
Fragen 9.VO .....	53
<b>10.Vorlesung .....</b>	<b>55</b>
PLAYBOY-Architektur .....	55
Abgrenzung von der Vorstadt.....	55
Die „küchenlose Küche“ .....	56
Geschlechterpolitische Auswirkungen .....	56
Kochen als Lifestyle-Aktivität .....	56
Doppeldeutiges Begehren nach Fleisch.....	57
Kochbücher .....	58
Fragen 10.VO .....	60
<b>11.Vorlesung .....</b>	<b>62</b>
Patriarchale Fortpflanzungsmythen.....	62
Darstellung von Ei und Spermium und ihre Folgen für die Forschung.....	63
Medikalisierung männlicher Körper .....	64
Fragen 11.VO .....	66
<b>Fragen aus 12.VO – Prüfungsvorbereitung .....</b>	<b>67</b>

# 1. Vorlesung

## Begriffe und Konzepte

### Androzentrismus:

- Gleichsetzung: Mann = Mensch, Griechischen: Andro = Mann
- Männer bzw. „männliche“ Eigenschaften und Sichtweisen gelten als Norm bzw. als Standard, von dem alle „Anderen“ als Abweichung abgeleitet und als mangelhaft konstruiert werden
- Vitruvianischer Mensch (Leonardo da Vinci, 1490) - Maßgabe für menschliche Proportionen
- Beispiele: Crashtest-Dummies basieren auf männlichen Körpermaßen (1,77m & 76kg), was Frauen und Schwangere benachteiligt.

### Technik und Technologie:

- Technik wird in drei Dimensionen betrachtet: Artefakte, Handlungsweisen und Wissenssysteme.
- Diese Dimensionen sind eng mit Geschlecht verwoben und beeinflussen soziale Normen.

### Technik / Technologie (weite Definition)

- **Handlungsdimension von Technik** beschreibt den praktischen Umgang mit technischen Geräten und Technologien. Sie umfasst:
  - *Techniken und Verfahren*: Zielgerichtete, regelhafte Handlungen, die technisches Know-how erfordern (z. B. Fahrtechnik, Kochtechnik).
  - *Körperliche Praktiken*: Kompetentes und erfahrungsbasiertes Agieren im Umgang mit technischen Artefakten.
  - *Gesellschaftliche Einbettung*: Techniken sind kulturell geprägt und beeinflussen, wie Menschen Technik nutzen und welche Fertigkeiten als wertvoll gelten.
- **Artefaktdimension von Technik** bezieht sich auf die materiellen Eigenschaften und die gesellschaftlichen Funktionen technischer Objekte. Sie umfasst:
  - *Technische Geräte und Artefakte* wie Maschinen, Apparate und Werkzeuge.
  - *Materielle Aspekte*: Design, Materialien und Funktionsprinzipien.
  - *Gesellschaftliche Bedeutung*: Statusobjekte, kulturelle Konnotationen und geschlechtsspezifische Wahrnehmung von Produkten (z. B. „männlich“ funktional vs. „weiblich“ ornamental).
- **Wissensdimension von Technik** umfasst das Wissen und die Deutungen, die mit technischem Handeln und Technologien verbunden sind. Dazu gehören:
  - *Technisches Know-how*: Praktisches und theoretisches Wissen, das für den Umgang mit Technik erforderlich ist.
  - *Gesellschaftliche Wissensbestände*: Vorstellungen über technische Berufe, wie Ingenieurinnen oder Entwicklerinnen, und deren geschlechtliche Konnotationen.
  - *Kulturelle Deutungen*: Die Wahrnehmung von Technik als „männlich“ oder „weiblich“, basierend auf historischen und sozialen Kontexten.

- *Weitergabe von Wissen*: Die Vermittlung technischer Kenntnisse erfolgt oft innerhalb spezifischer sozialer Gruppen, was geschlechtsspezifische Ausschlüsse verstärken kann.

## „Ist Technik männlich?“

Unterschiedliche feministische Ansätze:

- **JA - Radikaler Feminismus**: Technik ist Ausdruck patriarchaler Strukturen und männlicher Macht. Kritik vor allem an Militärtechnologien und der Entwicklung von Gen- und Reproduktionstechnologien. Radikalfeministische Grundannahme:
  - Kapitalismus und Patriarchatskritik
  - Fokus auf durch Geschlecht strukturierte Ausbeutungsverhältnisse
  - Gesellschaft patriarchal => Technik patriarchal
- **JA - Ökofeminismus**: Technik dient der Unterdrückung und Kontrolle von Natur und Frauen. Ökofeministische Grundannahmen:
  - Frauen durch Gebärfähigkeit „wesensmäßig nah zur Natur“ (Essentialismus)
  - Hochhalten „weiblicher Werte“ wie Hilfsbereitschaft, Pazifismus, etc.
  - Determinismus: patriarchales Wesen von Technik unveränderbar
  - Tendenzielle Ablehnung bestehender Technik
- **NEIN - Liberaler Feminismus**: Technik ist neutral, doch Zugang und Nutzung spiegeln geschlechtsspezifische Ungleichheiten. „Problem“ liegt bei Frauen. Grundannahmen des liberalen Feminismus:
  - Hochhalten „männlicher Werte“ durch *androzentrischen Technikbegriff*: Was als technische Kompetenz und technischer Fortschritt gilt, bleibt unhinterfragt
  - Männliche Relationen zu Technik werden als Norm gesetzt, Unterstellung eines Defizits an technischen Fähigkeiten
- **JA, aber - Feministische STS**: Technik ist symbolisch männlich, da sie kulturell mit „männlichen“ Eigenschaften wie Rationalität und Kontrolle verknüpft ist. Technik zwar männlich geprägt sein kann, jedoch nicht untrennbar damit verbunden ist. Sie sehen Technik als flexibel und gestaltbar. Grundannahmen feministischer STS:
  - Kompetenzen, die Geschlechtern zugeschrieben werden, je nach historischem und sozialem Kontext variabel und oft widersprüchlich
  - Ziel dieser Zuschreibungen: Aufrechterhaltung männlicher Dominanz

## Vergeschlechtlichung technischer Artefakte

- Produkte sind oft geschlechtsspezifisch gestaltet (z. B. Farben, Formen).
- Assoziation kann in verschiedenen Phasen stattfinden:
  - beim Gebrauch
  - bei der Vermarktung: Rolle von Werbung
  - bei Produktion und Design: Einschreibung von Geschlechtervorstellungen in das Artefakt
- Beispiele: Akkubohrer im „männlichen“ Stil vs. Mixer im „weiblichen“ Design.

### Design technischer Artefakte

Frage ob technische Artefakte „männlich“ oder „weiblich“ wahrgenommen werden ist auch abhängig vom Produktdesign

#### Gender Marketing

- Produktgestaltung für geschlechtsspezifische Zielgruppen
- stereotype Annahmen über Geschlecht, klare Trennung von „männlichen“ und „weiblichen“ Produkten
- Inszenierung großer Unterschiede auch bei sehr ähnlichen Produkten
- Differenzierung aufgrund von Formen, Farben, Materialien, etc.

### Hat Rosa ein Geschlecht?

Die Assoziation von Rosa mit einem bestimmten Geschlecht ist historisch und kulturell wandelbar:

- **Historische Entwicklung:** Bis in die 1950er-Jahre wurde Rosa in Europa als „kleines Rot“ mit Stärke und Macht assoziiert und oft männlichen Kindern zugeordnet (Rot nur für Männer - Symbol für Blut, Macht und Stärke mit Männlichkeit verknüpft). Blau hingegen galt als „weiblich“, da es mit Passivität und Wasser verbunden wurde<sup>01</sup> Männlichkeiten und T....
- **Wandel der Farbassoziation:** Ab den 1990er-Jahren verstärkte sich die sogenannte „Rosafizierung“ (pinkification) der Mädchen-Konsumkultur. Rosa wurde zunehmend als Farbe für Mädchen in Spielzeug, Kleidung und anderen Konsumgütern vermarktet<sup>01</sup> Männlichkeiten und T....
- **Geschlechtliche Symbolik von Farben:** Farben wie Rosa und Blau wurden im 20. Jahrhundert gezielt genutzt, um Geschlechterdifferenzen kulturell zu verankern und zu verstärken. Diese Assoziationen sind jedoch nicht naturgegeben, sondern Ausdruck gesellschaftlicher Konstruktionen<sup>01</sup> Männlichkeiten und T....

### Produktsprache

- Das Design beeinflusst, wie Technik wahrgenommen wird (z. B. Funktionalität vs. Ornamentik).
- Assoziation von „männlichem“ Design mit Leistungsfähigkeit (Funktion)

- weiche, saubere, organische Formen
- helle Farben
- Verzierung, Ornamente
- komplexe, eckige Formen
- dunkle Farben
- Maschinenästhetik, Leistungssteigerung, Gefahr



## Experiment: Design-Tausch

Das Experiment untersuchte, wie geschlechtliche Assoziationen in Produktdesigns unsere Wahrnehmung von Technik prägen. Dazu wurden ein „typisch männlicher“ Akku-Bohrer und ein „typisch weiblicher“ Stabmixer hinsichtlich ihres Designs analysiert und anschließend ihre gestalterischen Prinzipien vertauscht.

- **Bohrer im Mixer-Stil:** Mit weichen, hellen Formen und Pastellfarben gestaltet, wirkte er „einfach“ und „benutzerfreundlich“, wurde jedoch oft als Haartrockner wahrgenommen und als „für Frauen geeignet“ kommentiert.
- **Mixer im Bohrer-Stil:** Mit dunklen Farben, rauen Griffen und einem waffenähnlichen roten Knopf versehen, wurde er als „robust“ und „cool“, aber auch als „gefährlich“ und „unpraktisch“ empfunden.

### Ergebnisse

Die Wahrnehmung technischer Geräte wird stark durch ihr Design beeinflusst, das kulturell geprägte Geschlechterstereotypen transportiert. Die vertauschten Designs führten zu Verwirrung und einer Neubewertung der Produkte, unabhängig von ihrer Funktionalität.

### Fazit

Das Experiment zeigt, dass Design geschlechtliche Normen in technischen Artefakten verankert. Es regt dazu an, diese Normen zu hinterfragen und geschlechterneutrale Designs zu entwickeln, um die Nutzung von Technik für alle zugänglicher zu machen

## Fragen 1.VO

### **Einstiegsfrage: Wie hängen Männlichkeiten und Technik bzw. Technologien in Ihrem eigenen Fachbereich zusammen?**

In der Technischen Physik ist die Verbindung zwischen Männlichkeit und Technik durch historische und kulturelle Prägungen sichtbar. „Der geniale Physiker“: In populären Darstellungen (z. B. Einstein, Feynman) wird oft das Bild des männlichen Einzelkämpfers kultiviert. Diese Darstellung verstärkt das Narrativ, dass Physik männlich ist. Physik wird oft mit „männlichen“ Eigenschaften wie Rationalität und Objektivität assoziiert, was Frauen und andere marginalisierte Gruppen ausschließt. Wettbewerb und Leistungsdruck spiegeln hegemoniale Männlichkeitsideale wider. Laborausstattungen und Netzwerke sind häufig auf männliche Bedürfnisse ausgerichtet, wie der Crashtest-Dumie.

### **Kernfrage: Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen Männlichkeiten und Technologien?**

Die Wechselwirkungen zwischen Männlichkeiten und Technologien lassen sich in drei Hauptdimensionen zusammenfassen:

#### 1. Technik als Ausdruck von Männlichkeit:

- Technik wird historisch mit „männlichen“ Attributen wie Rationalität, Kontrolle und Stärke verbunden. Dies zeigt sich in hegemonialen Männlichkeitsidealen, etwa in der Konstruktion des Ingenieurs als

„Meister der Natur“ oder des Mechanikers als „Herr der Maschinen“<sup>01</sup>  
Männlichkeiten und T...<sup>08</sup> Männlichkeiten und T...

## 2. **Technologie als männlich geprägte Kultur:**

- Technologische Artefakte und ihre Nutzung sind oft auf männliche Normen abgestimmt (z. B. Design für männliche Körpermaße). Diese Vergeschlechtlichung zeigt sich im Gender-Marketing oder in der Ausstattung von Arbeitsumfeldern<sup>01</sup> Männlichkeiten und T...<sup>06</sup> Männlichkeiten und T...

## 3. **Reproduktion und Wandel geschlechtlicher Hierarchien:**

- Technologien reproduzieren und verstärken bestehende Geschlechterverhältnisse, etwa durch die Exklusion von Frauen in technischen Berufen. Gleichzeitig eröffnen neue Technologien wie Digitalisierung und Robotik Räume für eine Reinterpretation von Geschlechterrollen, etwa durch stärkere Diversität in der Tech-Community
- Die Wechselwirkungen sind vielschichtig: Technik prägt Männlichkeitsbilder, wird von ihnen geformt und beeinflusst so soziale Machtstrukturen.

### **Was fällt ihnen in ihrem direkten Umfeld an geschlechtsspezifischen designe technischer Geräte auf?**

*Im Büro könnten folgende geschlechtsspezifische Designs auffallen:*

- **Schreibtischstühle:** Oft auf durchschnittliche männliche Körpermaße ausgelegt, wodurch sie für kleinere Personen, wie Frauen, weniger ergonomisch sind.
- **Technische Geräte:** Laptops, Tastaturen oder Mäuse haben meist Standardgrößen, die größere Hände begünstigen. Kleinere Hände könnten Schwierigkeiten mit Komfort oder Präzision haben.
- **Büroaccessoires:** „Stylische“ Varianten von Notizbüchern, Kalendern oder Stiften werden oft in Pastellfarben und weichen Formen angeboten, während „professionelle“ Designs meist schlicht, dunkel und kantig sind.
- **Headsets oder Kopfhörer:** Oft in „Universalgrößen“, die Männerköpfen besser passen, während Frauen oft Anpassungen vornehmen müssen, um Komfort zu erreichen.

*Im Vorlesungssaal fallen oft folgende geschlechtsspezifische Design-Aspekte auf:*

- **Stühle und Tische:** Standardgrößen sind meist für durchschnittliche männliche Körpermaße konzipiert, was für kleinere Personen (oft Frauen) unbequem sein kann, z. B. bei der Sitzhöhe oder dem Abstand zur Schreibfläche.
- **Technische Geräte:** Mikrofone, Projektoren oder Lichtsteuerungen sind häufig auf größere Hände ausgelegt und erfordern mehr Kraft, was die Nutzung für kleinere Personen erschweren kann.
- **Raumtemperatur:** Studien zeigen, dass Räume oft auf Temperaturen eingestellt sind, die Männern angenehmer sind, während Frauen diese als zu kühl empfinden.

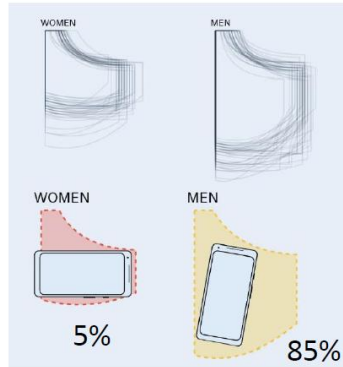


- **Multimedia-Ausstattung:** Fernbedienungen oder Steuerkonsolen wirken „technisch“ und sind oft mit vielen Knöpfen und komplexen Funktionen versehen, was geschlechtliche Kompetenzstereotype reflektieren kann.

## 2. Vorlesung

### Größenvergleich von Hosentaschen

- Hosentaschen von 80 Blue Jeans
- Durchschnittsgröße nach geschlechtsspezifischer Zielgruppe
- Unterschied: 48% kürzer, 6,5% schmaler
- Beispiel: Smartphone (Google Pixel)



<https://pudding.cool/2018/08/pockets/>

### Dimensionen von Geschlechtlichkeit

#### Geschlecht wird in drei Dimensionen betrachtet:

1. **Biologisches Geschlecht (Sex):** Genetik, Hormone und körperliche Merkmale (inklusive intersexueller Variationen).
2. **Soziales Geschlecht (Gender):** Gesellschaftlich hergestellte Praktiken wie Verhalten, Kleidung oder Sprache. (seit den 1970ern etabliert - zweite Frauenbewegung)
3. **Sexuelles Begehren:** Individuelle Präferenzen und Beziehungsgestaltungen (hetero-, homo-, pansexuell etc.).
  - Sexualität und Begehren seit den 1990ern stärker berücksichtigt (LGBTQIA+, dritte feministische Welle)
  - Jede dieser Dimensionen wird als eng mit Technik und Technologien verknüpft verstanden.

#### Drei Aspekte von Gender (Sandra Harding)

- Gender Symbolismus: Zuschreibung dualistischer Geschlechtsmetaphern zu verschiedenen wahrgenommenen Gegensätzen (z.B. „männliche“ Vernunft vs. „weibliche“ Emotion)
- Genderstruktur: Ungleiche Verteilung gesellschaftlich notwendiger Handlungsprozesse auf bestimmte Personengruppen, die auf diesen Dualismen beruhen (z.B. Männer Lohnarbeit vs. Frauen Reproduktionsarbeit)
- Individuelle Geschlechtsidentität: gesellschaftlich strukturierte individuelle Identität
- Gender ist sowohl individuell, strukturell und symbolisch und immer asymmetrisch!

## Intersektionalität

Kimberlé Crenshaws Konzept der Intersektionalität analysiert die Überschneidung mehrerer Diskriminierungskategorien wie Geschlecht, Klasse und Ethnizität. Crenshaw führte das Konzept 1989 ein, um zu zeigen, wie Schwarze Frauen sowohl von Rassismus als auch von Sexismus betroffen sind.

- **Metapher der Straßenkreuzung:** Verschiedene Formen der Diskriminierung überlagern sich wie Straßen an einer Kreuzung.
- **Metapher des niedrigsten Schwierigkeitsgrads:** Straight White Male wird als „leichtester Schwierigkeitsgrad“ des Lebens beschrieben, verdeutlicht aber, dass dennoch Herausforderungen existieren.

Intersektionalität ist keine „Einbahnstraße“: Als *analytischer Blickwinkel* kann Intersektionalität auch helfen, Prozesse der Privilegierung wahrzunehmen und zu verstehen!

## Metapher

### Kreuzungsmetapher

Die Kreuzungsmetapher beschreibt, wie verschiedene Diskriminierungsformen (z. B. Rassismus und Sexismus) sich überlagern, vergleichbar mit Straßen, die sich an einer Kreuzung schneiden. Personen, die an einer solchen Kreuzung stehen, erleben mehrere Diskriminierungen gleichzeitig.

*Beispiel:* Im Fall *DeGraffenreid vs. General Motors* (1964) wurden Schwarze Frauen diskriminiert, aber Gerichte konnten dies nicht erkennen, da nur einzelne Kategorien (Geschlecht oder Ethnizität) betrachtet wurden, nicht ihre Überschneidung. Die Metapher verdeutlicht, dass solche intersektionalen Diskriminierungen oft unsichtbar bleiben und rechtlich schwer greifbar sind

### Wheel of Power/Privilege

Das Wheel of Power/Privilege ist ein Modell, das soziale Macht und Privilegien darstellt. Es zeigt, wie bestimmte Identitätsmerkmale (z. B. Geschlecht, Ethnizität, Klasse) Menschen mehr oder weniger gesellschaftliche Macht verleihen. Am Zentrum stehen privilegierte Gruppen (z. B. weiße, cisgender Männer), während marginalisierte Gruppen (z. B. BIPOC, LGBTQ+) weiter außen platziert sind. Das Modell hilft, Machtstrukturen und intersektionale Ungleichheiten sichtbar zu machen.

### Metapher des „niedrigsten Schwierigkeitsgrads“

Die Metapher des „niedrigsten Schwierigkeitsgrads“ (John Scalzi) beschreibt soziale Privilegien, indem sie das Leben als ein Spiel darstellt, in dem weiße, cisgender, heterosexuelle Männer auf der leichtesten Stufe spielen. Sie verdeutlicht, dass diese Gruppe zwar Herausforderungen erlebt, aber strukturelle Hürden wie Diskriminierung oft geringer sind.

### **Vorteile:**

1. **Anschaulichkeit:** Die Metapher ist leicht verständlich und macht abstrakte Privilegien begreifbar.
2. **Vergleichbarkeit:** Sie zeigt, wie sich soziale Ungleichheiten in unterschiedlichen Lebensbereichen auswirken.
3. **Empathieförderung:** Sie regt privilegierte Gruppen dazu an, ihre Position zu reflektieren und marginalisierte Perspektiven besser zu verstehen.

### **Nachteile:**

1. **Vereinfachung:** Die Komplexität intersektionaler Diskriminierung wird reduziert, da der Fokus auf einer einzelnen Kategorie liegt.
2. **Missverständnisse:** Die Metapher könnte suggerieren, dass das Leben privilegierter Gruppen immer einfach ist, was Ablehnung provozieren könnte.
3. **Kontextabhängigkeit:** Sie berücksichtigt nicht, dass Privilegien je nach Region, Kultur oder Kontext variieren können.

## Konzepte der Genderforschung

### **1. Hegemoniale Männlichkeit:**

- Beschreibt dominante Vorstellungen von Männlichkeit, die andere Geschlechter und Männlichkeitsformen hierarchisch unterordnen.
- Strukturiert Machtverhältnisse zwischen Geschlechtern und innerhalb männlicher Gruppen.
  1. **Heterosoziale Dimension:** Männer dominieren Frauen und andere Geschlechter.
  2. **Homosoziale Dimension:** Hierarchien zwischen verschiedenen Männlichkeiten.

### **2. Intersektionalität:**

- Untersucht die Überschneidung mehrerer sozialer Kategorien wie Geschlecht, Klasse und Ethnizität.
- Das Konzept wurde durch Kimberlé Crenshaw bekannt und betont die Mehrdimensionalität von Diskriminierung.

### **3. Metaphern der Genderforschung:**

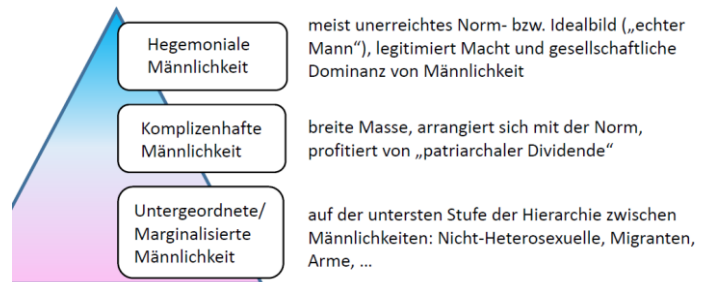
- Die „Straßenkreuzung“ als Symbol für intersektionale Diskriminierung.
- Der „niedrigste Schwierigkeitsgrad“ (John Scalzi) verdeutlicht männliche Privilegien im Alltag.

### **Homosoziale Dimension: Hierarchie von Männlichkeiten**

Die **homosoziale Dimension** beschreibt die hierarchischen Beziehungen zwischen unterschiedlichen Formen von Männlichkeiten. Sie verdeutlicht, dass nicht alle Männlichkeiten gleich angesehen sind, sondern in einem Wettbewerb miteinander stehen.

### Struktur der Hierarchie:

1. **Hegemoniale Männlichkeit:** Das dominierende Idealbild, meist unerreichbar, das Macht und gesellschaftliche Dominanz legitimiert (z. B. der „echte Mann“).
2. **Komplizenhafte Männlichkeit:** Männer, die nicht dem Idealbild entsprechen, sich aber mit ihm arrangieren und von der „patriarchalen Dividende“ profitieren (z. B. höhere Löhne, geringere Erwartung an Care-Arbeit).
3. **Untergeordnete oder marginalisierte Männlichkeiten:** Männlichkeiten, die innerhalb dieser Hierarchie abgewertet werden, z. B. nicht-heterosexuelle Männer, Migranten oder sozial Benachteiligte.



### Merkmale:

- Die Hierarchie wird durch **Wettbewerb** unter Männern hergestellt und aufrechterhalten.
- **Ernste Spiele des Wettbewerbs** (z. B. Sport, Beruf) dienen dazu, Status und Anerkennung zu erlangen.
- Abweichungen von hegemonialen Normen werden sanktioniert, was Männer dazu zwingt, sich immer wieder als „männlich genug“ zu beweisen.

Die homosoziale Dimension zeigt, wie Männlichkeit als soziale Position kontextabhängig und relational definiert wird

### Kosten hegemonialer Männlichkeit

Ideal „echter“ Männlichkeit sanktioniert Abweichung, schränkt Erfahrungsmöglichkeiten ein und bringt hohe Kosten mit sich

- Gefährdung des eigenen Lebens durch risikoreichen Lebensstil (z.B. Fahrstil, Alkoholkonsum, Essgewohnheiten)
- Wenig Skills um sozialverträglich und auf Augenhöhe mit Konflikten umzugehen (z.B. Kompromissaversion, Gewalt als Lösung)
- Kaum Rücksicht auf eigenen Körper (z.B. Gesundheitsvorsorge, Umgang mit Stress, Verletzungsgefahr, Schmerz aushalten)
- Verlernen von emotionaler Kompetenz (z.B. Schweigen über Gefühle, Verschlossenheit, eigene Schwäche nicht zulassen, Vereinzelung)

### Hierarchien zwischen Männlichkeiten

- Männlichkeit nicht naturgegeben, sondern **musserlernt, eingeübt** und **immer wieder bestätigt (bewiesen) werden** -> das passiert vor allem in Auseinandersetzungen mit anderen Männern
- Hierarchische Verhältnisse zwischen Männern und Männlichkeiten (in der „homosozialen Dimension“) ist von **kompetitiver Logik** geprägt, Herstellung und Aufrechterhaltung dieser Hierarchien geschieht im Modus des Wettbewerbs untereinander

- Einübung der erfolgreichen Herstellung von dominanter Männlichkeit in **„ernsten Spielen des Wettbewerbs“** (Pierre Bourdieu) bereits seit der Kindheit (z.B. am Schulhof, im Sportverein, im Freundeskreis, etc.) -> Lernen das „Spiel“ und die Konkurrenz selbst zu lieben (libidodominandi)

## Ernste Spiele des Wettbewerbs

- Konkrete „Spielregeln“ sind von Gruppe zu Gruppe und je nach Subkultur, Berufsfeld, etc. unterschiedlich (z.B. Baustelle vs. Universität)
- Auf dem Spiel steht **Anerkennung als Mann** bzw. von Männlichkeit -> nicht „mitspielen“ wollen oder Ausschluss vom „Spiel“ ist schlimmer als „verlieren“
- Frauen als **schmeichelnde Spiegel** (keine Mitspieler\*innen)
- Ernste Spiel des Wettbewerbs schaffen nicht nur Konkurrenz, sondern auch Kameradschaft (Männerbünde): Miteinander messen *und* voneinander lernen -> **„Partner-Gegner“** (Pierre Bourdieu)

## Visitenkarten als Statusobjekt

Die **Visitenkarten als Statusobjekt** verdeutlichen, wie feine Unterschiede in Design und Material in homosozialen Wettbewerben als Symbole von Macht und Prestige fungieren. Dies wird exemplarisch in der Szene aus dem Film *American Psycho* (2000) dargestellt:

### Merkmale der Visitenkarten als Statussymbol:

1. **Äußere Gleichheit, innere Differenz:**
  - Die Visitenkarten wirken für Außenstehende nahezu identisch, unterscheiden sich jedoch in feinen Details wie Drucktechnik, Papierqualität oder Farbton.
  - Diese Unterschiede sind nur für die Gruppe selbst von Bedeutung, was ihre Funktion als Insider-Symbol unterstreicht.
2. **Wettbewerb und Hierarchie:**
  - Der Besitz der „perfekten“ Visitenkarte wird als Zeichen von Erfolg und Status interpretiert.
  - Männer messen sich an diesen scheinbar banalen Merkmalen, um sich gegenseitig zu übertrumpfen und sich als überlegen zu positionieren.
3. **Kulturelle Bedeutung:**
  - Die Visitenkarten stehen metaphorisch für die übertriebene Materialität und Oberflächlichkeit des Wettbewerbs unter hegemonialen Männlichkeiten.
  - Sie zeigen, dass Macht und Männlichkeit durch kleine, symbolische Gesten aufrechterhalten werden.

### **Filmische Darstellung:**

- Die Szene inszeniert die Präsentation der Visitenkarten wie ein Duell:
  - Geräusche wie das „Zücken“ der Karten unterstreichen die Ernsthaftigkeit des Wettbewerbs.
  - Der Protagonist Patrick Bateman erlebt die Überlegenheit einer anderen Karte als narzisstische Kränkung.

Die **Visitenkarten als Statusobjekt** zeigen, wie homosoziale Hierarchien auf unsichtbaren, symbolischen Machtmechanismen basieren und gesellschaftliche Männlichkeitsideale reproduzieren

## Fragen 2.VO

### **American psycho Visitenkarten Szene: Wie werden Männlichkeiten in dieser Szene verhandelt? Was macht Männlichkeit hier aus?**

Die **Visitenkartenszene in *American Psycho*** illustriert, wie Männlichkeit über Symbole, Statusobjekte und soziale Hierarchien konstruiert und verhandelt wird. Im Fokus stehen subtile Machtkämpfe und die Demonstration von Überlegenheit innerhalb eines homosozialen Wettbewerbs.

### **Verhandlung von Männlichkeiten:**

#### **1. Konkurrenz und Hierarchie:**

- Die Männer versuchen, ihre Überlegenheit durch kleine Unterschiede in ihren Visitenkarten zu zeigen (z. B. Papierqualität, Schriftart, Farbton).
- Der Fokus liegt auf Status und Anerkennung innerhalb einer elitären, männlich geprägten Gruppe.
- Der „Gewinn“ in diesem Wettbewerb ist Anerkennung und die Sicherung einer höheren Position in der Hierarchie der Männlichkeit.

#### **2. Kulturelle Codes:**

- Die Visitenkarten symbolisieren nicht nur Professionalität, sondern auch Perfektion und Exklusivität, die als zentral für hegemoniale Männlichkeit gelten.
- Äußere Merkmale werden übertrieben wichtig, um Macht und Kontrolle zu demonstrieren.

#### **3. Unsicherheiten und Narzissmus:**

- Die Männlichkeit der Figuren ist zerbrechlich: Jede Karte repräsentiert den Erfolg oder das Scheitern, hegemoniale Erwartungen zu erfüllen.
- Der Protagonist Patrick Bateman erlebt die Überlegenheit anderer Karten als persönliche Niederlage, was seine Unsicherheit verstärkt.

## Was macht Männlichkeit in der Szene aus?

1. **Materialismus:** Männlichkeit wird durch Besitz und exklusive Objekte definiert.
2. **Perfektionismus:** Die Fähigkeit, makellose Details zu präsentieren, gilt als Maßstab für Erfolg.
3. **Wettbewerb:** Der soziale Status hängt von der Anerkennung durch andere Männer ab.
4. **Isolation:** Frauen sind in der Szene unsichtbar, und der Wettbewerb bleibt rein homosozial.

## Bedeutung der Szene:

Die Szene entlarvt die Absurdität und Fragilität von Männlichkeitsnormen, die auf oberflächlichen Statussymbolen beruhen. Sie zeigt, wie tief Männer in den „ernsten Spielen des Wettbewerbs“ (Bourdieu) verhaftet sind, bei denen der Verlust von Anerkennung eine existenzielle Bedrohung darstellt

## Welche Formen der „ernsten Spiele des Wettbewerbs“ fallen Ihnen im Alltag auf(an der Uni, im Freundeskreis, etc.)?

### An der Uni:

#### 1. Akademische Leistungen:

- Wettbewerb um die besten Noten, die höchste Punktzahl in Prüfungen oder die prestigeträchtigsten Stipendien.
- Sich in Diskussionen profilieren, z. B. durch Fachwissen oder Rhetorik, oft um Dominanz in der Gruppe zu zeigen.

#### 2. Präsentationen und Gruppenarbeiten:

- Übernahme von Führungsrollen, um Kompetenz und Kontrolle zu demonstrieren.
- Vergleich von Aufwand und Ergebnis, oft mit subtiler Abwertung der Arbeit anderer.

#### 3. Technologischer Status:

- Wer hat die besten Gadgets oder das effizienteste Lernsystem?  
Technische Fähigkeiten werden als Zeichen von Überlegenheit inszeniert.

### im Freundeskreis:

#### 1. Sport und Fitness:

- Konkurrenz um körperliche Fitness, z. B. wer mehr Gewicht hebt, schneller läuft oder in Wettkämpfen besser abschneidet.
- Gespräche über Training oder Ernährung als Performanz von Disziplin und Männlichkeit.

#### 2. Erlebnisse und Geschichten:

- Vergleich von Erfahrungen, z. B. Reisen, Partys oder gefährliche Abenteuer („Wer hat die spannendste Geschichte?“).
- Demonstration von Mut oder Risikobereitschaft, etwa durch das Ausprobieren extremer Aktivitäten.

#### 3. Materielle Besitztümer:

- Vergleich von Autos, Kleidung oder anderen Statussymbolen.
- Diskussionen über Karriereziele und finanziellen Erfolg.

### **Im Alltag:**

#### **1. Online-Wettbewerbe:**

- Gaming-Communities oder soziale Medien als Plattformen, um Fähigkeiten oder Meinungen zu präsentieren und Anerkennung zu suchen.
- Likes, Kommentare oder Rankings als Messlatte für Erfolg.

#### **2. Humor und Wortgefechte:**

- Wer hat den besten Witz oder die schlagfertigste Antwort? Humor wird oft als Waffe im sozialen Wettbewerb eingesetzt.

#### **3. Fähigkeiten im Haushalt oder in Projekten:**

- Konkurrenz um handwerkliche oder technische Fähigkeiten („Wer hat die beste Lösung für ein Problem?“).

## 3.Vorlesung

### Berufe und Geschlecht

- Berufe oft geschlechtlich konnotiert(Arbeitszeit, Gehalt, Kompetenzklischees)
- Berufsbilder hängen auch mit Annahmen und Zuschreibungen geschlechtsspezifischer Eigenschaften zusammen

#### **Beispiel:** Berufsverständnis von Versicherungs-agent\*innen

- *Männliche Befragte:* kompetitives Berufsfeld und potenzielle Gefahren durch das Betreten unbekannter Orte(stereotyp männlich konnotiert)
- *Weibliche Befragte:* Kompromissorientierung und Kommunikationsfähigkeiten(stereotyp weiblich konnotierte Eigenschaften)

### Fortschrittsnarrativ

*Das Fortschrittsnarrativ diente dazu, den Ingenieurberuf ideologisch zu legitimieren, indem es technische Entwicklung als Ausdruck kultureller Überlegenheit und männlicher Rationalität positionierte.*

#### **Grundidee des Fortschrittsnarrativs**

Das Fortschrittsnarrativ ordnet die technische Entwicklung in ein Stufenmodell menschlicher Evolution ein:

- **Franz Reuleaux** (1829–1905), ein prominenter Maschinenbauprofessor, postulierte, dass der Maschinenbau ein wissenschaftlicher Fortschritt sei, der die höchste Stufe der kulturellen Entwicklung repräsentiere.
- Maschinenentwicklung wurde als Spiegel der Menschheitsentwicklung interpretiert, wobei moderne Maschinen als Symbol für wissenschaftlichen und kulturellen Fortschritt galten.



### **Struktur des Fortschrittsnarrativs**

- **Abgrenzung von der Natur:**
  - Der Ingenieur wurde als Vertreter der „höchsten Kulturstufe“ betrachtet, welcher den größten Abstand zur „Natur“ einnimmt.
  - Natur wurde symbolisch abgewertet und als weiblich assoziiert („Allmutter Natur“).
- **Neutralität und Objektivität:**
  - Ingenieure positionierten sich als geschlechtsneutral und „objektiv“, indem sie sich von körperlicher Arbeit und emotionalen Aspekten distanzieren.
  - Diese scheinbare Neutralität diene der Darstellung von Maschinenwissenschaftlern als unmarkiert und universell gültig.

### **Konsequenzen des Fortschrittsnarrativs**

- **Androzentrismus und Hierarchisierung:**
  - Die Distanzierung von „natürlichen“ und „körperlichen“ Tätigkeiten führte zu einer symbolischen Abwertung von Arbeit, die nicht in den Bereich des wissenschaftlich-abstrakten Ingenieurwesens fiel.
  - Technisches Wissen wurde als intellektuelle und männliche Domäne dargestellt.
- **Intersektionale Verknüpfung:**
  - Gender und Ethnizität spielten eine Rolle in der Konstruktion des Fortschritts. Nicht-europäische und nicht-männliche Akteure wurden marginalisiert und als Teil „niedriger“ Entwicklungsstufen dargestellt.

### **Kritik am Fortschrittsnarrativ**

- Die scheinbare Objektivität des Fortschrittsnarrativs wurde als Fiktion entlarvt:
  - Die Idee, dass technische und kulturelle Entwicklungen linear und stufenartig ablaufen, vernachlässigt soziale, kulturelle und politische Einflüsse.
  - Die Konstruktion des Ingenieurs als „geschlechtsneutraler Kopfarbeiter“ reflektiert hegemoniale Männlichkeitsideale der Zeit und schließt alternative Perspektiven aus.

### **Symbolik des Fortschrittsnarrativs**

- **Ingenieure als kulturelle Helden:**
  - Der Maschinenwissenschaftler wird als Symbol für rationalen Fortschritt und technologische Überlegenheit dargestellt.
- **Kulturelle Überlegenheit:**
  - Europäische Männer galten als Träger des Fortschritts und definierten sich durch die Abwertung anderer Kulturen und Geschlechter.

## Ursprungsnarrativ

*Das Ursprungsnarrativ stellte den Ingenieur als männlichen Schöpfer dar, der Technik als Ausdruck einer natürlichen, unüberwindbaren Überlegenheit beherrscht*

*Das **Ursprungsnarrativ** beschreibt eine alternative Vorstellung des Ingenieurberufs, die sich vom Fortschrittsnarrativ absetzt und die Ingenieurstätigkeit auf eine „natürliche“ männliche Schöpferkraft zurückführt. Es prägte besonders den Zeitraum von 1890 bis 1930 und ist mit Alois Riedler verbunden, der das Ideal des „Mannes der Tat“ vertrat.*

### Grundideen des Ursprungsnarrativs

- **Technik als natürliche Fähigkeit:**
  - Ingenieurwesen wird nicht als Ergebnis eines kulturellen Fortschritts verstanden, sondern als angeborene, überzeitliche Fähigkeit von Männern.
  - Diese „technische Natur“ wird in der Menschheitsgeschichte verortet und durch prähistorische Werkzeuge und Waffen symbolisiert.
- **Sozialdarwinistische Perspektive:**
  - Technischer Fortschritt wird als Ergebnis des Überlebenskampfes in harschen Lebensbedingungen dargestellt, wobei „stärkere“ Menschen (meist Männer) die Natur besiegten.

### Kontraste zum Fortschrittsnarrativ

- Während das Fortschrittsnarrativ die Entfernung von Natur als zivilisatorische Errungenschaft feiert, betont das Ursprungsnarrativ eine enge Verbindung zur Natur durch schöpferisches Handeln.
- Der Ingenieur ist hier ein „Naturmensch“, der praktische Fähigkeiten und kreative Energie verkörpert, im Gegensatz zum „neutralen“ Maschinenwissenschaftler.

### Symbolik und Maskulinisierung

- Das Narrativ verbindet Technik mit Männlichkeit durch den Fokus auf körperliche Arbeit, praktische Anwendung und schöpferische Kraft.
- Es legitimiert männliche Dominanz durch die Annahme einer „natürlichen“ Überlegenheit technischer Fähigkeiten bei Männern.

### Kritik und Auswirkungen

- Dieses Narrativ romantisiert Technik als angeborene männliche Qualität und schließt Frauen sowie andere marginalisierte Gruppen systematisch aus.
- Es trug zur Maskulinisierung des Ingenieurberufs bei und betonte individuelle Tatkraft als Ideal.

## Historische Entwicklung im US-amerikanischen Kontext (Ingenieur-Beruf)

### **Vergeschlechtlichung des Ingenieurberufs**

- Frauen wurden systematisch vom Ingenieurberuf ausgeschlossen. Bis 1917 gab es keine aktive Teilnahme von Frauen an Konferenzen der Society for the Promotion of Engineering Education (SPEE).
- Mit der zunehmenden Zulassung von Frauen zu Ingenieursstudiengängen ab 1905 wurden diese vor allem in „ausführende“ Tätigkeiten (z. B. Pläne abpausen) gelenkt, die als weniger prestigeträchtig galten.
- Ingenieurspraxis wurde als etwas dargestellt, das nicht erlernbar sei, sondern nur durch „echte“ Männer ausgeübt werden könne. Die Vorstellung, dass Männer technische Kompetenz „natürlich“ besäßen, wurde verfestigt.

### **Heroisches Verhältnis zur Natur**

- Ingenieure wurden als Abenteurer inszeniert, die die Wildnis zähmten. In Artikeln der „Engineering News“ wurden Outdoor-Aktivitäten wie Camping oder American Football als wichtige Eigenschaften eines Ingenieurs hervorgehoben.
- Technik wurde mit Kolonialismus und Militarismus verbunden: Brückenbau und Eisenbahnen wurden als „Zivilisierung der Wildnis“ dargestellt.

### **Ingenieursstudium als Männlichkeitsbeweis**

- Ingenieursstudiengänge waren an militärische Standards angepasst, z. B. Disziplin, Durchhaltevermögen und körperliche Härte.
- Schwierigkeitsgrad und hohe Abbruchquoten wurden bewusst gestaltet, um nur die „stärksten“ Männer auszusieben (nur ein Drittel schloss Studium ab). Dabei wurde bewusst der Mythos geschaffen, dass Ingenieure als „Technik-Soldaten“ die Industrialisierung voranbringen.

## Historische Entwicklung im deutschsprachigen Raum (Ingenieur-Beruf)

### Maschinenwissenschaftler (1850–1890)

- Franz Reuleaux (Maschinenbauprofessor in Zürich und Berlin) prägte das Bild des Ingenieurs als theoretisch orientierten „Maschinenwissenschaftler“. Ziel war die Etablierung von Maschinenbau als wissenschaftliche Disziplin.
- Der Ingenieur galt als geschlechtsneutraler „Kopfarbeiter“, der abstrakte Maschinenkonzepte entwickelte. Der Fortschritt wurde durch die Abgrenzung zur Natur und durch die Wissenschaftlichkeit symbolisiert.

- Fortschrittsnarrativ

### Mann der Tat (1890–1930)

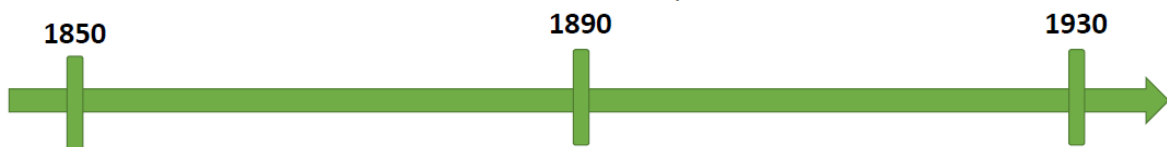
- Alois Riedler setzte sich für eine praktische Neuausrichtung des Ingenieurwesens ein. Der Ingenieur wurde als „Mann der Tat“ beschrieben, der durch praktisches Handeln und körperlichen Einsatz seine Männlichkeit bewies.
  - *„Praktiker‘ ist ein Ehrentitel für Männer, die über die Theorie hinausgekommen sind, die Erkenntnis verantwortlich anwenden, zum Unterschiede von unverantwortlichen, unfruchtbaren Wissenskrämern.“ (Alois Riedler)*
- Technische Fähigkeiten wurden als „natürliche Eigenschaften“ von Männern dargestellt. Der Beruf des Ingenieurs wurde explizit maskulinisiert.

#### Maschinenwissenschaftler

- Kulturmensch (Fortschrittsnarrativ)
- **markiert „Andere“**, bleibt dadurch selbst neutral (Androzentrismus)
- Neutralisierung
- aperspektivische Objektivität (Fiktion alles von nirgends sehen zu können)

#### Mann der Tat

- Naturmensch (Ursprungsnarrativ)
- **markiert sich selbst** als männlich und deutsch(national)
- Behauptung „natürlicher“ Überlegenheit
- Naturalisierung
- Distanziert sich von „unproduktiver“ Kopfarbeit



- Ursprungsnarrativ

### Konflikte zwischen Theorien

- Es entstand ein Gegensatz zwischen abstrakten, wissenschaftlich orientierten und praktisch orientierten Ingenieuren. Dieser Konflikt spiegelte unterschiedliche Männlichkeitsvorstellungen wider.

## Veränderungen im Ingenieur-Ideal im 21. Jahrhundert (Skandinavischer Kontext)

**Langzeitstudie** des Zusammenhangs von Ingenieur\*innenwesen, Männlichkeit und Technologie in Schweden über 20 Jahre

- **Ergebnis:** *Änderungen und Kontinuitäten im Ingenieur-Ideal*

### Änderung und Öffnungen

- Der Fokus verschob sich von Karriere hin zu einer ausgeglichenen Work-Life-Balance (Trend zur Stundenreduktion). Elternzeit für Väter ist in Schweden weit verbreitet und wird aktiv eingefordert. Kein "Wochenend-Vater" sondern tatsächlich andere Form von gelebter Väterlichkeit.
- Männer nehmen zunehmend an der technischen Bildung ihrer Kinder teil, was die Bedeutung von Vaterschaft und Technikförderung im familiären Kontext unterstreicht.
- Gesetzlicher Rahmen: Elternkarenz
  - Schweden führt 1974 als erstes Land weltweit die allgemeine Elternkarenz ein
  - Aktuelle Regelung: 480 Tage Elternzeit insgesamt; bei zwei Eltern 240 Tage pro Kopf (90 nicht auf Partner\*in übertragbar)
  - Im Alter von 1 Jahr haben Kinder das Recht auf Kindergartenplatz
    - Männer wurden zu einer politischen Kategorie in der Reproduktionssphäre (Emanzipation vom Ideal des Familienernährers)
    - Aktive und engagierte Vaterschaft als Norm gegenwärtiger Elternschaft in Schweden

### Kontinuitäten und Persistenzen

- Technisches Wissen wird weiterhin oft durch männliche Peer-Groups vermittelt.
- Junge Männer entwickeln ihre technische Kompetenz durch informelles Tüfteln und Basteln, häufig beeinflusst durch ältere männliche Bezugspersonen.

## Fragen 3.VO

**Welche (fachlich vielleicht nicht notwendigen) Hürden und Wettbewerbs-Elemente gibt es in Ihrem Studiengang? Welche Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung kennen Sie?**

*Hürden und Wettbewerbs-Elemente in Technischer Physik / Physikalischer Energie und Messtechnik*

- **Hoher Schwierigkeitsgrad:** Besonders herausfordernde Prüfungen oder Lernstoffmengen, die oft mehr Durchhaltevermögen als reines Fachwissen erfordern.
- **Konkurrenzdruck:** Der Wunsch, zu den Besten zu gehören, kann zu einem Wettbewerb unter Studierenden führen, anstatt eine kollaborative Atmosphäre zu fördern.
- **Fehlende Praxisrelevanz:** Manche Prüfungen oder Übungen zielen eher auf theoretische Exzellenz ab, ohne dass die Inhalte direkt in der Praxis angewendet werden können.
- **Selbststudium:** Komplexe Inhalte erfordern oft ein hohes Maß an Selbstdisziplin, was für viele Studierende eine zusätzliche Hürde darstellen kann.

*Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung*

- **Lerngruppen:** Regelmäßige Treffen mit anderen Studierenden zur gemeinsamen Lösung von Übungsaufgaben oder zur Vorbereitung auf Prüfungen fördern den Wissensaustausch.
- **Mentoring-Programme:** Unterstützung durch erfahrenere Studierende oder Tutor\*innen kann den Einstieg erleichtern und bei der Orientierung im Studium helfen.
- **Offene Kommunikation:** Der Austausch von Lernstrategien, Materialien und Erfahrungen innerhalb des Studienjahrgangs hilft, Wissenslücken zu schließen.
- **Technische Hilfsmittel:** Gemeinsames Nutzen von Simulationssoftware, Programmen und Laborgeräten kann nicht nur die Lernerfahrung verbessern, sondern auch Teamarbeit fördern.
- **Online-Plattformen:** Foren oder Gruppen auf Plattformen wie TUWEL, Discord oder WhatsApp bieten Raum für schnelle Hilfe und Diskussionen.

**Welche Eigenschaften sind für Daniel Düsentrieb als Ingenieur wichtig? Wie wird die Verbindung von Ingenieur, Technik und Tradition beschrieben?**

*Eigenschaften von Daniel Düsentrieb als Ingenieur*

Daniel Düsentrieb, die bekannte Figur aus Entenhausen, verkörpert mehrere Eigenschaften, die ihn als außergewöhnlichen Ingenieur auszeichnen:

1. **Kreativität:** Seine Fähigkeit, ständig innovative und ungewöhnliche Erfindungen zu entwickeln, ist ein zentrales Merkmal.
2. **Experimentierfreude:** Düsentrieb ist bereit, neue Ansätze zu testen, auch wenn diese manchmal fehlschlagen.
3. **Anpackmentalität:** Er ist handlungsorientiert und setzt seine Ideen aktiv um.

4. **Mut:** Trotz Herausforderungen oder Rückschlägen bleibt er entschlossen und optimistisch.
5. **Wandelbarkeit:** Düsentrieb ist in der Lage, sich neuen Problemen und Gegebenheiten flexibel anzupassen.
6. **Tollpatschigkeit:** Trotz seines Genies besitzt er menschliche Schwächen, was ihn sympathisch und nahbar macht.
7. **Technikfolgeabschätzung:** Er denkt über die Konsequenzen seiner Erfindungen nach, was auf Verantwortungsbewusstsein hinweist.

#### Verbindung von Ingenieur, Technik und Tradition

Die Figur Daniel Düsentrieb reflektiert eine enge Verbindung zwischen Technik und Tradition:

- **Familiengeschichte:** Seine Werkstatt hat er von seinem Vater übernommen, und sein „Erfindungsgeist“ wird als ein Erbe seines Großvaters dargestellt. Dies betont die Weitergabe von technischem Wissen und Begeisterung über Generationen hinweg.
- **Patriarchale Strukturen:** Seine Verbindung zur Tradition wird durch ein männlich geprägtes Erbe gestützt, das Technik als männliche Domäne suggeriert.
- **Kulturelle Verankerung:** Düsentriebs kreative Arbeit spiegelt ein romantisches Ingenieurbild wider, bei dem der Ingenieur als unabhängiger Tüftler und Problemlöser angesehen wird, der durch seine Erfindungen Einfluss auf die Gesellschaft nimmt.

## 4. Vorlesung

### Strukturelle Verbindungen: Car Culture

#### **Begriffliche Einordnung**

- „Car Culture“ bezeichnet die Organisation und Strukturierung von Gesellschaften um das Auto.
- Aspekte: Stadtplanung, Raumverteilung, Verkehrsstrukturen und Mobilitätsnutzung.

#### **Alltagsstrukturen**

- Verkehr wird oft mit Autoverkehr gleichgesetzt (z. B. „tödlicher Verkehrsunfall“).
- Straßen und Parkplätze nehmen unverhältnismäßig viel Raum ein, während alternative Verkehrsmittel weniger berücksichtigt werden.

#### **Gender-Mobilitäts-Gap**

- Unterschiede in der Verkehrsnutzung:
  - Männer nutzen häufiger und länger Autos.
  - Frauen nutzen öfter öffentliche Verkehrsmittel oder gehen zu Fuß.
- Frauen folgen oft komplexeren Mobilitätsmustern (z. B. Care-Arbeit und Wege abseits von Hauptstraßen).

### **Beispiel Schneeräumung (Karlskoga, Schweden)**

- Früher wurden Hauptverkehrsstraßen (für Autos) zuerst geräumt, Fuß- und Radwege zuletzt.
  - Ergebnis der gendersensiblen Analyse: Schneeräumung kann sexistisch sein
    - Ausgerichtet an Bedürfnissen männlicher Routenmuster (Androzentrismus)
- Nach einer gendersensiblen Analyse wurde die Reihenfolge geändert. Fußwege und öffentliche Verkehrsmittel wurden zuerst geräumt.
- Folgen:
  - Weniger Unfälle und Verletzungen von Fußgängern.
  - Enorme Einsparungen im Gesundheitswesen (z. B. 3,4 Millionen € weniger Kosten durch Unfälle).

## **Sinnliche Verbindungen: Mensch und Maschine**

### **Mechanische Verkörperung**

- Männer und Maschinen werden durch eine enge Beziehung verbunden.
  - Bezugs (Basteln und Tüfteln) als Hauptgrund für die Langlebigkeit der engen Verbindung von Männlichkeit und Technologie
- Historische und ethnografische Untersuchungen (z. B. Mechaniker in Penang, Malaysia) zeigen die kulturelle Bedeutung von „Gefühl und Gespür“ für Maschinen:
  - Lernen durch Beobachtung und Nachahmung (Meister-Lehrling-Beziehung).
  - Fähigkeit, durch Hören und Fühlen Maschinenprobleme zu diagnostizieren.
  - „Mechaniker Wissen“ als verkörperte Erfahrung im Umgang mit Maschinen umfasst u.a. Sehen, Hören, Muskelkraft, Fühlen

### **Kinästhetik = Bewegungsempfindung**

*Fähigkeit, Bewegungen von Körperteilen unbewusst zu kontrollieren und zu steuern, z.B. beim Fahrradfahren oder Tippen*

- Verkörpertes Wissen über Maschinen wird durch Training und Praxis entwickelt.
- Der „kinästhetische Sinn“ beschreibt die intuitive Kontrolle und Bewegung beim Umgang mit Maschinen.

### **Beispiele**

- Mechaniker in Penang betonen die Verschmelzung von Werkzeugen und Körper („the touch“):
  - Werkzeuge als „Erweiterung des Körpers“.
  - Unterschied zwischen angesehenen Mechanikern („having the touch“) und bloßen Teilewechslern.
- Ah Teong und Bruder Hooi behaupten, einen defekten Motor in 80% der Fälle durch Zuhören diagnostizieren zu können (95% durch Kombination aus Zuhören und Fühlen/Tasten)



## Symbolische Verbindungen

*Entgegen statistischer Fakten hält sich das stereotype Vorurteil von „schlechten Fahrerinnen“*

### Verbrennungsmännlichkeit

- Symbolik des Verbrennungsmotors:
  - Laut, invasiv, risikoreich, verbunden mit Geschwindigkeit und individueller Freiheit.
  - Bezieht sich auf bestimmtes „Fahrvergnügen“: Berauschung an Geschwindigkeit, Kurvenlage, Beschleunigung, Überholmanöver
  - Idealbild: Rennfahrer
  - Beispiel: Audi RS7-Werbung („Tear Drop“): Träne des Fahrers als Ausdruck überwältigender emotionaler Verbindung zur Maschine.

### Hydraulische Männlichkeit

- Steht für Präzision und Kontrolle:
  - Hydraulik (geschlossenes System): effiziente, kontrollierte, flexible, präzise Operationen
  - Erfordert Geduld, langsame und behutsame Handhabung, Geschicklichkeit, exakte Bewegung
  - Berufliches Fahren, wie Lastwagen oder Bagger, erfordert Geduld und Rücksicht.
  - Grundlage für Bau von Infrastruktur, kulturell weniger sichtbar als Verbrennungsmännlichkeit
  - Beispiel: Volvo-Werbung („The Epic Split“): Betonung der präzisen Zusammenarbeit von Mensch und Maschine.

### Werbeanalysen

- Männliche Fahrer werden in der Werbung oft als allein und frei dargestellt.
- Fokus auf Leistung, Geschwindigkeit und Kontrolle.
- Dominante Bilder:
  - Ein Mann, allein auf einer leeren Straße, genießt die Freiheit und das Risiko.

## Popkulturelle Inszenierungen

- **Audi RS7-Werbung:**
  - Inszenierung emotionaler Verbindungen und technischer Leistung.
  - Wechsel zwischen sinnlicher Erfahrung und aggressiver Geschwindigkeit.
- **Volvo-Werbung mit Jean-Claude Van Damme:**
  - Präzise Maschinensteuerung symbolisiert Kontrolle und Zuverlässigkeit.

## Kritik und Zukunft der Mobilität

### Auslaufmodell Verbrennungsmännlichkeit

- Intelligente Technologien wie selbstfahrende Autos fordern traditionelle Vorstellungen von Männlichkeit heraus:
  - Z. B. Kritik an Google-Cars: „zu vorsichtiges“ Fahrverhalten, das weniger aggressiv ist als menschliche Fahrer.

### Mobilität für alle

- Umdenken der Mobilitätsfragen:
  - Wie Mobilität energieeffizienter gestalten?
    - (Autos statistisch 23h pro Tag geparkt, Großteil der Fahrten nicht ausgelastet)
  - Wer hat Zugang zu Mobilität?
    - (Besitzer\*innen von Autos? Menschen, die körperlich fähig sind, selbst zu fahren?)
- Notwendigkeit, Mobilitätssysteme so gestalten, dass Mobilität für alle maximiert wird:
  - Barrierefreie Zugänge und energieeffiziente Lösungen.
  - Verabschiedung von Mobilitätsidealen, die auf individueller Freiheit und aggressivem Fahrverhalten basieren.

## Fragen 4.VO

### Wie hängen Männlichkeiten mit(Auto-)Mobilität zusammen?

Männlichkeiten und (Auto-)Mobilität sind durch strukturelle, sinnliche und symbolische Verbindungen verknüpft:

1. **Strukturelle Ebene:** Die Car Culture priorisiert Autos in der Stadtplanung, wodurch andere Mobilitätsformen marginalisiert werden. Der Gender-Mobility-Gap zeigt, dass Männer häufiger Autos nutzen, während Frauen komplexere Wege haben<sup>04</sup> Männlichkeiten und T...
2. **Sinnliche Ebene:** Männer entwickeln eine körperliche Verbindung zu Maschinen, etwa durch Mechanik oder Fahren. Der „kinästhetische Sinn“ repräsentiert die intuitive Beherrschung von Technik<sup>04</sup> Männlichkeiten und T...
3. **Symbolische Ebene:** Autos symbolisieren männliche Ideale wie Freiheit, Risiko und Kontrolle (z. B. „Verbrennungsmännlichkeit“). Werbung inszeniert Männer oft als autonome Fahrer, während Präzision und Geschicklichkeit berufliche Männlichkeiten zeigen<sup>04</sup> Männlichkeiten und T...

Zukünftig müssen Mobilitätssysteme nachhaltiger und inklusiver werden, um geschlechtsspezifische Ungleichheiten zu verringern.

## **Video: „TearDrop –Audi RS7Performance Commercial“(2016) Wie wird hier eine Verbindung zwischen Mensch und Maschine hergestellt? Was macht die Verbindung aus? Was wird besonders betont?**

*In der Audi RS7-Werbung „Tear Drop“ (2016) wird die Verbindung zwischen Mensch und Maschine durch die symbolische „Reise der Träne“ hergestellt, die zentrale Aspekte von Emotionalität, Leistung und Freiheit betont.*

### **Symbolische Reise der Träne**

- **Emotionale Reaktion:** Die Träne des Fahrers wird als körperliche, ehrliche und authentische Reaktion auf das überwältigende Fahrerlebnis dargestellt. Der doppeldeutige Slogan „It will seriously move you“ betont sowohl die physische Bewegung als auch die emotionale Berührung.
- **Verbindung zur Maschine:** Das Auto scheint die Träne zu „spüren“ und hilft ihr symbolisch, Freiheit zu erlangen. Die Träne gleitet schwerelos durch die Landschaft, was die Autonomie und Unabhängigkeit des Fahrzeugs verdeutlicht.

### **Von Emotionalität zu Geschwindigkeit**

- **Explosive Dynamik:** Die zunächst sinnlich-berührende Erfahrung schlägt in einen unerwarteten, aggressiven Übergang um, der die Geschwindigkeit und Leistung des Autos betont. Die plötzliche Bewusstwerdung der Motorleistung wird durch die Projektil-Metapher symbolisiert.
- **Symbolik der Freiheit:** Das Durchschießen eines Straßenschildes repräsentiert die unzählbare Geschwindigkeit und individualistische Freiheit, die das Auto ermöglicht. Diese Szene inszeniert das Durchdrücken des Gaspedals als Moment der Befreiung.
- **Leistungsfähigkeit und Kontrolle:** Die Fahrt entwickelt sich zu einem aggressiven Brausen durch eine einsame Landschaft. Der Fokus liegt auf Beschleunigung, Aktivität und technischer Überlegenheit.

### **Hauptbotschaft**

Die Werbung stellt die Maschine als ein Objekt dar, das nicht nur emotional berührt, sondern auch durch Geschwindigkeit und Leistung beeindruckt. Sie vereint Sinnlichkeit und Aggressivität und inszeniert das Auto als Erweiterung des Menschen, das ihm sowohl Kontrolle als auch Freiheit verleiht.

## **Video: The EpicSplit –Volvo Commercial(2013): Wie wird hier eine Verbindung zwischen Mensch und Maschine hergestellt? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt es zum vorigen Clip?**

*Die Volvo-Werbung „The Epic Split“ (2013) inszeniert die Verbindung zwischen Mensch und Maschine durch eine perfekte Balance aus Präzision, Kontrolle und Zusammenarbeit. Van Dammes legendärer Spagat wird zum Symbol für die Harmonie zwischen menschlichen und maschinellen Körpern.*

### **Verbindung zwischen Mensch und Maschine**

#### **1. Spagat als Körperpraxis:**

- Der Spagat, Teil nicht-aggressiver Sportarten (z. B. Gymnastik, Ballett, Yoga), wird hier mit maskuliner Stärke kombiniert und als Ausdruck von Disziplin und Kontrolle dargestellt.
- Diese nicht-traditionell-maskuline Bewegung wird durch Van Dammes Actionheld-Image der 80er und 90er Jahre legitimiert und betont.

#### **2. Zusammenspiel von Mensch und Maschine:**

- Die Lastwagen ermöglichen den Spagat durch präzises, synchronisiertes Fahren. Das Zusammenspiel von menschlicher Leistung und technologischer Perfektion zeigt die gegenseitige Abhängigkeit.
- Der Slogan „Body crafted to perfection“ verweist doppeldeutig sowohl auf Van Dammes trainierten Körper als auch auf die maschinellen Körper der Trucks.

#### **3. Symbol für Präzision und Verlässlichkeit:**

- Die Maschinen agieren als stabiler Partner, der außergewöhnliche menschliche Leistungen unterstützt. Sie stehen für Sicherheit, Präzision und Kontrolle.

### **Unterschiede der Werbungen Audi und Volvo**

*Fokus der Verbindung:*

- **Audi:** Die Maschine wird als kraftvolles und fast aggressives Symbol individueller Freiheit inszeniert.
- **Volvo:** Die Maschine wird als zuverlässiger Partner gezeigt, der menschliche Fähigkeiten ergänzt und unterstützt.

*Emotionale Tonalität:*

- **Audi:** Intensiv und emotional, mit einer plötzlichen Explosion von Geschwindigkeit und Dynamik.
- **Volvo:** Ruhig und harmonisch, mit einem Fokus auf Gelassenheit und Vertrauen.

*Inszenierung des Menschen:*

- **Audi:** Der Mensch ist passiv und wird von der Maschine bewegt.
- **Volvo:** Der Mensch ist aktiv und führt eine beeindruckende physische Leistung durch, die von der Maschine ermöglicht wird.

## 5.Vorlesung

Die Figur des Nerds dient als popkulturelle Kontrastfolie und Symbol für bestimmte Technikaffinitäten und Männlichkeitskonstruktionen. Seit den 1950er Jahren wurde der Nerd als eine negative Gegenfigur in gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten konstruiert. Die Nerd-Kultur erfuhr jedoch durch die technische Entwicklung und Digitalisierung einen Imagewandel.

### Wortherkunft und frühe Darstellungen

#### Ursprung des Begriffs „Nerd“:

- Der Begriff „Nerd“ leitet sich von „Knurd“ ab, einer verächtlichen Bezeichnung für College-Studierende, die keinen Alkohol tranken („knurd“ = „drunk“ rückwärts).
- Die negative Konnotation verband sich mit der Vorstellung von Langeweile und sozialer Unangepasstheit.

#### Die Figur des „Square“:

- Der „Square“ war eine typische 1950er Darstellung eines biedereren, mathematisch denkenden und spießigen Erwachsenen (männlicher Durchschnitts- oder Büromensch).
- Die Geometrie des Quadrats („square“ wörtlich etwa „Quadratschädel“ - vier gleich lange Seiten, leicht zu berechnen) symbolisierte Einfachheit und Berechenbarkeit, im Gegensatz zu den unkonventionellen „Beatniks“.

#### Gegensatzpaar: Square vs. Beatnik (1950-60er)

Das Gegensatzpaar *Square vs. Beatnik* beschreibt die kulturelle Spannung der 1950er und 60er Jahre:

- **Square:** Konservativ, berechenbar, angepasst. Symbolisiert die spießige ältere Generation, die konventionelle Werte und Ordnung repräsentiert.
- **Beatnik:** Unkonventionell, kreativ, rebellisch. Steht für die alternative Jugendkultur der Beat Generation, die Authentizität und künstlerische Freiheit betonte.

Die Beatniks rebellierten gegen die Starrheit der Squares und wurden zur Ikone der Jugendbewegung

## Nerd-Konstruktionen im Wandel

### 1960er–1970er Jahre: Nerd vs. Rebell

- *Nerds* wurden in Filmen wie *Happy Days* als jugendlich-männliche Nebenfiguren dargestellt, die sich durch Anpassung und soziale Unbeholfenheit auszeichneten.
  - kleidet sich wie ein Erwachsener (oft mit Hemd und/oder Brille)
  - steht für Jugend ohne eigene Kultur
  - ➔ Wandel vom angepassten, uncoolen Spießer zum unangepassten, unbeliebten, sozial inkompetenten Außenseiter in Jugendgruppen.
- Der *Rebell* verkörperte das Ideal von Coolness, Sportlichkeit und (heterosexueller) Begehrtheit, während der Nerd diese Eigenschaften negierte.

### 1980er Jahre: Nerd vs. Jock

- Mit der Popularität von Sportfilmen verschob sich die Antithese des Nerds hin zum „*Jock*“ (Sportler).
  - Positiv: sinnlich, erfolgreich, kommerziell, massenhaft, gemeinschaftlich
  - Negativ: vulgär, dumm, manipulierbar, durchschnittlich
  - Sichtbarkeit und Präsenz
- *Nerds* galten als rational, sozial inkompetent und unpopulär, im Gegensatz zur körperlichen und gemeinschaftsorientierten Natur der *Jocks*.
  - Positiv : rational, komplex, speziell
  - Negativ: desexualisiert , unkommerziell, unpopulär, einzelgängerisch, sozial inkompetent
  - Unsichtbarkeit

### Keine eigene Subkultur:

- Bis in die 1980er Jahre bildeten *Nerds* weder eigene Codes noch ein Selbstverständnis. Sie wurden von der Popkultur definiert, aber nicht als eigenständige Bewegung anerkannt.

## Technische Revolution und positive Umdeutung

### Aufstieg der Nerd-Kultur (1980er Jahre):

- Nerds rückten in Serien wie *Freaks and Geeks* in den Mittelpunkt und wurden als komplexe und sympathische Charaktere dargestellt.
- Die Nerd-Legende entwickelte sich als „Rache-Narrativ“, in dem Nerds durch technisches Wissen und Intelligenz gesellschaftlich triumphierten (*Revenge of the Nerds*).
  - Biographie des Nerds wird zur Legende und zur Kausalkette
    - 1. Ausgrenzungserfahrung in der (Schul --)Gemeinschaft
    - 2. Rückzug aus dem Sozialen
    - 3. Fokus auf besondere Interessen oder Fähigkeiten
    - 4. Spezialisierung
    - 5. Erfolg durch Spezialwissen (Rache durch Triumph)
  - Erstmaliges Zusammenkommen von zwei fundamentalen Punkten:
    - 1. Nacheifern hegemonialer Männlichkeitsvorstellungen und Reproduktion von Sexismen (Frauen als Trophäen der Rache)
    - 2. Besondere Computeraffinität und Computerwissen als ausschlaggebende Fähigkeit zum „Triumph“ über andere

### Verknüpfung mit Technologie:

- Mit der Verbreitung von Heimcomputern wurde die Technikaffinität zum zentralen Element der Nerd-Identität.
- **Erfolg und Genie-Diskurs:**
  - Nerds wurden ab den 1980er Jahren mit wirtschaftlichem Erfolg und technischer Genialität verknüpft.
  - Persönlichkeiten wie Steve Jobs, Bill Gates und Steve Wozniak wurden zu Ikonen, die als „Genies“ romantisiert wurden.
  - Ihre Biografien betonten oft frühe Hochbegabung (z. B. kindliches Interesse an Technik), wodurch Erfolg als natürlich gegeben dargestellt wurde.
- **Programmieren als Kunstform:**
  - Programmieren wurde in den 1980er Jahren als kreative und ästhetische Tätigkeit inszeniert.
  - Der Genie-Diskurs hob Programmierfähigkeiten als außergewöhnliche Talente hervor, vergleichbar mit künstlerischer Schöpfung.
  - Diese Mystifizierung verlieh der Nerd-Figur eine positive Neudefinition als Innovator und Visionär.

## Geschlechterrollen und Stereotype

### Männliche Dominanz in der Nerd-Kultur:

- Nerds wurden historisch als männlich konzipiert, und erst ab den 1990er Jahren traten weibliche Nerd-Figuren wie Lisa Simpson auf.
- Die männliche Dominanz in Technikberufen und der Popkultur führte dazu, dass weibliche Technikaffinität oft als „abweichend“ dargestellt wurde.

### Computer und Geschlecht

- **Frühe Rolle von Frauen in der Computerentwicklung:**
  - Der Begriff „Computer“ bezeichnete ursprünglich (bis in die 1950er Jahre) Menschen, die manuelle Berechnungen ausführten, häufig Frauen.
  - Rechnen galt im 19. und frühen 20. Jahrhundert als „weibliche Tätigkeit“. Softwareentwicklung war zunächst ebenfalls ein Frauenberuf.
- **Vermännlichung der Informatik:**
  - Ab den 1960er Jahren wurde der Wert von Softwareentwicklung erkannt, was zu einer bewussten „Vermännlichung“ führte.
  - Der Berufstitel „Software-Engineer“ wurde eingeführt, um die Tätigkeit mit der traditionell männlichen Ingenieursarbeit gleichzusetzen.
- **Gender Gap in der IT:**
  - Der Frauenanteil in der Informatik stieg bis in die 1980er Jahre kontinuierlich (40 %), fiel jedoch danach rapide ab (1999: 28 %, frühe 2010er: 26 %).
  - Werbung und gesellschaftliche Normen positionierten Computer zunehmend als männlich, während Frauen oft auf administrative oder sekundäre Rollen reduziert wurden.
- **Popkulturelle Darstellung:**
  - Positive Nerdinnen-Figuren wie Lisa Simpson (*The Simpsons*, 1989) oder Willow Rosenberg (*Buffy the Vampire Slayer*, 1997) traten erst nach der positiven Umdeutung des Nerds in den 1980er Jahren auf.

### Sexismus in Nerd-Darstellungen:

- Serien wie *The Big Bang Theory* nutzen ironischen Sexismus, um stereotype Geschlechterrollen zu reproduzieren, während sie gleichzeitig deren Kritik vorwegnehmen (Ironic Lampshading).

## Verbindung von Nerd-Kultur und Kapitalismus

### „Kreativ-Kapitalismus“:

- Die Hippie-Kultur Kaliforniens und die Technikentwicklung im Silicon Valley verschmolzen zu einer neoliberalen Nerd-Identität. → Kultur „Valley of the Boys“
- Nerds wurden als kreative Unternehmer und „Genies“ idealisiert, die technische Innovationen vorantrieben. → Neoliberaler Kreativ-Kapitalismus: keine formelle
- „Während ihre männlichen Kollegen auch mit 30 oder 40 Jahren noch die nerdig spielerischen, jungen Erwachsenen sein können, ist für sie im Gleichen Alter eine andere Rolle vorgesehen.“
  - spiel und spaßverderbende (verantwortungsbewusste) Mutter Figur



### **Pandemie und Nerd-Held\*innen:**

- Während der COVID-19-Pandemie wurden Nerds durch Beiträge zur Technik (z. B. Apps, Impfstoffe) als Held\*innen gefeiert.
- Memes verstärkten das Bild des introvertierten Nerds, der perfekt auf Lockdown-Bedingungen vorbereitet war.
- Nerdige Popularisierung: Hip to be square
  - Die nerdige Popularisierung, oft mit dem Slogan „Hip to be square“ beschrieben, markiert den gesellschaftlichen Wandel, bei dem der Nerd vom unbeliebten Außenseiter zur bewunderten Figur wurde. Ab den 1980er Jahren rückte der Nerd durch Filme, Serien und die Erfolge von Technikpionieren wie Steve Jobs und Bill Gates in ein positives Licht. Eigenschaften wie Technikaffinität, Spezialwissen und Kreativität, die zuvor als uncool galten, wurden zunehmend gesellschaftlich anerkannt und bewundert. Popkulturelle Werke wie *The Big Bang Theory* oder der Hype um technologische Innovationen verstärkten diesen Imagewandel. Der Nerd wurde zum Symbol für Erfolg und Fortschritt und etablierte sich als moderne, respektierte Figur

## Fragen 5.VO

### **Woran denken Sie beim Begriff „Nerd“? Was macht eine „nerdige“ Person aus?**

#### Woran denkt man beim Begriff „Nerd“?

- Eine nerdige Person wird oft mit bestimmten Eigenschaften und Verhaltensweisen in Verbindung gebracht:
  - Spezialwissen: Tiefe Kenntnisse in einem bestimmten, oft technischen oder wissenschaftlichen Bereich (z. B. Computer, Programmierung, Sci-Fi, Spiele).
  - Leidenschaft: Starkes Interesse oder Fokussierung auf ein spezifisches Thema.
  - Soziale Unbeholfenheit: Klischeehaft oft als weniger sozial kompetent dargestellt.
  - Outsider-Status: Wird häufig als Außenseiter oder nicht konform mit gesellschaftlichen Normen gesehen.

#### Was macht eine „nerdige“ Person aus?

- Technik- und Wissenschaftsaffinität: Nerds sind oft mit Computern, Technologie und anderen „intellektuellen“ Interessen assoziiert.
- Ausdruck im Stil: Klischees wie Brillen, Hemden, oder unmodische Kleidung werden häufig mit Nerds verbunden.
- Popkulturelle Referenzen: Begeisterung für Sci-Fi, Fantasy, Videospiele und andere Subkulturen.
- Detailverliebtheit: Nerds widmen sich akribisch und mit Hingabe ihrem Interessensgebiet.
- Individualität: Nerds gelten als Personen, die sich nicht an populäre soziale oder kulturelle Trends anpassen und dadurch auffallen.

## 6.Vorlesung

### Natur-Kultur-Dualismus

- Der Natur-Kultur-Dualismus basiert historisch auf einer hierarchischen Geschlechterordnung:
  - Männlichkeit wird mit Kultur, Rationalität und Distanz zur Natur assoziiert.
  - Weiblichkeit wird mit Nähe zur Natur, Emotionalität und Passivität verknüpft.
- Während der Aufklärung und Kolonialzeit wurde diese Dichotomie genutzt, um männliche Herrschaft über die Natur zu legitimieren.
- Koloniale Logik: Die Natur wird als weiblich und „wild“ dargestellt, um die männliche Pflicht zur „Zivilisierung“ zu rechtfertigen.
- Der männliche „Entdecker“ und „Abenteurer“ wird zum Ideal, das durch die Beherrschung der Natur heroisch erscheint.
- Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Bergbesteigungen als Selbstzweck und nicht mehr aus religiösen, militärischen oder ökonomischen Gründen unternommen.

### Erstbesteigungen und Geschlechterperspektiven

- Erstbesteigungen (First Ascents) gelten als herausragende Leistungen und markieren den Fortschritt im Bergsteigen.
- Ein „First Female Ascent“ wird ausschließlich auf die erste weibliche Besteigung einer Route angewandt, auch wenn diese schon oft von Männern begangen wurde.
- Beispiel: **Lynn Hill** kletterte 1993 als erster Mensch die Route „The Nose“ am El Capitan im freien Stil. Trotz ihrer Leistung wurde sie oft nur als „erste Frau“ wahrgenommen, nicht als „erste Person“.

### Sicherungstechniken am Berg

#### Entwicklung der Sicherungstechniken

- Frühe Besteigungen nutzten Leitern, einfache Eisenstifte und Seile. Diese Methoden waren unsicher und oft improvisiert.
- **Hans Fiechtl**, ein Tiroler Bergführer, entwickelte 1909 den Fiechtlhaken, der einfache Eisenstifte ablöste und einen neuen Standard setzte:
  - Der Haken bot durch seinen geschlossenen Ring mehr Sicherheit.
  - Er wurde in Kombination mit Karabinern und Hanfseilen zu einem wesentlichen Hilfsmittel.

### Kritik an Sicherungstechniken

- **Paul Preuß** (1886–1913) war ein vehementer Kritiker von Sicherungstechnologien. Seine Hauptargumente:
  - Die Nutzung von Haken und Seilen überträgt einen Teil der Verantwortung auf die Technik, wodurch die „Klettermoral“ verwässert wird.
  - Das Bergsteigen verliert seinen ethischen Wert, wenn das Risiko eines Sturzes durch technische Hilfsmittel minimiert wird.
- Preuß vertrat die Ansicht, dass eine Route nur dann begangen werden sollte, wenn sie ohne Sicherung machbar ist.

### Ambivalenzen des Bergsteigens

- Die Alpenvereine förderten seit den 1860er Jahren ein Bild des Bergsteigens als sicher, ästhetisch und gesundheitsfördernd.
- Gleichzeitig sahen viele Alpinisten das Bergsteigen als existenzielle Erfahrung, bei der die Todesgefahr eine zentrale Rolle spielt.
- Die Diskussion um den Einsatz von Technik am Berg blieb ein Dauerthema, insbesondere die Frage: **Was ist „fair“ und was gilt als „Cheating“?**

### Technik und Kletterstil

- Die Einführung von technischen Hilfsmitteln veränderte nicht nur die Sicherheit, sondern auch den gesamten Kletterstil:
  - Bewegungsabläufe wurden an die Nutzung von Haken und Seilen angepasst.
  - Die Wahrnehmung von Felswänden und deren Beschaffenheit änderte sich.
- **„Direttissima“** als Ideal: Die direkte Linie nach oben wurde als Symbol für Naturbeherrschung betrachtet.

### Spring Loaded Camming Devices (SLCDs): „Friends“

- Diese Geräte wurden in den 1960er Jahren von **Ray Jardine** entwickelt:
  - Sie verkeilen sich in Felsspalten und bieten eine „spurlose“ Sicherung.
  - Durch ihren Mechanismus wird die Sicherung bei einem Sturz verstärkt.
- Diese Technologie ermöglichte „Clean Climbing“ = Nachhaltiges Klettern, bei dem versucht wird, möglichst wenig Spuren in der Natur zu hinterlassen.

### Ambivalente Technikbezüge

- Bergsteigen wird oft als Möglichkeit gesehen, der technisierten Welt zu entfliehen. Ironischerweise ist es jedoch auf hochentwickelte Technik angewiesen.
- Die verwendeten Materialien und Ausrüstungen werden ständig weiterentwickelt, wobei Sicherheit und Funktionalität im Vordergrund stehen.

## Survival-Show „7 vs. Wild“

### Konzept der Serie

- 7 Teilnehmer\*innen versuchen mit jeweils 7 selbst gewählten Gegenständen, 7 Tage in der Wildnis zu überleben.
- Das Format verbindet Techniknutzung und Naturverbundenheit mit individuellen Männlichkeitsdarstellungen.

### Gegenstände und Techniken

- Die Wahl der Gegenstände wie Feuerstahl oder Messer symbolisiert „echtes“ Überleben und spiegelt unterschiedliche Überlebensphilosophien wider.
- Teilnehmer wie **Niklas** präsentieren sich als technikaffine Outdoor-Nerds, während **Fabio** Minimalismus und Risikobereitschaft verkörpert.

## Verschiebungen im Mann-Natur-Verhältnis

- Traditionelle Ideale der Naturbeherrschung weichen neuen Konzepten wie „Becoming Nature“.
- Gleichzeitig zeigt die Serie, dass die „Wildnis“ durch den Einfluss des Menschen, insbesondere des Kapitalismus, verändert wurde:
  - Zivilisationsmüll wie Plastikflaschen wird zu einer wertvollen Ressource im Überlebenskampf.
  - Diese „kapitalozäne Wildnis“ reflektiert ökologische Krisen und menschliche Eingriffe.

### Kapitalozäne Wildnis

- Begriffe wie „Anthropozän“ oder „Kapitalozän“ verdeutlichen die Rolle des Menschen und kapitalistischer Systeme in der Zerstörung von Natur.
- Die Serie zeigt die Auswirkungen, z. B. durch verschmutzte Strände abseits touristischer Gebiete.

## Der „Alpha-Mythos“

- Der Begriff „Alpha-Wolf“ wurde durch Studien an Wölfen in Gefangenschaft populär, jedoch später von seinem Schöpfer **L. David Mech** widerlegt.
- Dieses Konzept spiegelt stereotype Männlichkeitsideale wider, die in der Serie teilweise dekonstruiert werden.
- „Einsamer Wolf“ ≈ „Just Grapes and Sunshine“
  - **„Was essen wir, wenn wir auf eine kalifornische Rosine beißen? Sicherlich nicht ‚nur Trauben und Sonnenschein‘.“**

## Fragen 6.VO

### **7vsWild: Wie werden hier Mensch und Natur in ein Verhältnis gesetzt? Welche Männlichkeitsideale spielen dabei eine Rolle?**

#### Wie werden Mensch und Natur in „7 vs. Wild“ in ein Verhältnis gesetzt?

In der Serie „**7 vs. Wild**“ wird die Beziehung zwischen Mensch und Natur auf vielfältige Weise dargestellt. Die Teilnehmer\*innen werden mit minimaler technischer Unterstützung in die Wildnis geschickt, um ihre Überlebensfähigkeit zu testen. Dieses Setting betont sowohl die Herausforderungen als auch die Abhängigkeit des Menschen von der Natur:

#### **1. Natur als Herausforderung und Ressource:**

- Die Natur wird einerseits als unberechenbar und gefährlich inszeniert, andererseits bietet sie Ressourcen wie Holz, Wasser und Nahrung, die durch Wissen und Geschick nutzbar gemacht werden müssen.
- Fundstücke wie Plastikflaschen oder Gläser, also Zivilisationsmüll, werden in die Überlebensstrategien integriert. Dadurch zeigt die Serie, dass die „Wildnis“ in der modernen Welt stark von menschlichen Einflüssen geprägt ist.

#### **2. Abhängigkeit von Technik und Wissen:**

- Die Wahl der sieben erlaubten Gegenstände verdeutlicht, dass selbst in der Wildnis Technologie und menschliche Erfindungen unverzichtbar sind.
- Der Einsatz von Feuerstahl, Messern oder multifunktionalen Werkzeugen zeigt, wie Technik als Verbindung zwischen Mensch und Natur fungiert.

#### **3. Romantisieretes Naturbild:**

- Die Serie spielt mit dem Ideal einer „authentischen“ Naturerfahrung, bei der der Mensch mit minimalen Mitteln „zurück zu den Ursprüngen“ findet.
- Gleichzeitig wird deutlich, dass solche Erfahrungen unter kontrollierten Bedingungen und mit modernen Rettungsnetzen stattfinden.

#### Welche Männlichkeitsideale spielen eine Rolle?

In „7 vs. Wild“ werden verschiedene Männlichkeitsideale inszeniert, die unterschiedliche Facetten traditioneller und moderner Männlichkeit widerspiegeln:

#### **1. Der risikofreudige Einzelkämpfer:**

- Teilnehmer wie Fabio verkörpern das Ideal eines starken, unabhängigen Mannes, der Risiken sucht und sich Herausforderungen ohne Sicherheitsnetz stellt.
- Dieses Ideal lehnt Komfort und Absicherung ab und betont die Fähigkeit, in extremen Situationen zu bestehen.

#### **2. Der technikaffine Outdoor-Nerd:**

- Teilnehmer wie Niklas repräsentieren eine moderne Form von Männlichkeit, die auf technischem Wissen und präziser Vorbereitung basiert.
- Der Fokus liegt auf der Beherrschung und optimalen Nutzung von Ausrüstung, was ein rationales und methodisches Vorgehen symbolisiert.

### 3. Der naturverbundene Minimalist:

- Einige Teilnehmer\*innen streben danach, möglichst wenig Technik einzusetzen und sich auf die Gegebenheiten der Natur einzulassen. Dieses Ideal steht für ein respektvolles Verhältnis zur Umwelt und eine Sehnsucht nach Einfachheit.

### 4. Konstruktive Kritik an hegemonialer Männlichkeit:

- Die Serie dekonstruiert traditionelle Vorstellungen des „einsamen Wolfes“, indem sie zeigt, wie stark Überleben von Planung, Wissen und Zusammenarbeit abhängt.
- Gleichzeitig betont sie die Bedeutung von emotionaler Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit, die über reine physische Stärke hinausgehen.

#### Fazit:

„7 vs. Wild“ stellt Mensch und Natur in ein ambivalentes Verhältnis. Die Natur wird als Ort der Herausforderung, aber auch als Kooperationspartner dargestellt, während verschiedene Männlichkeitsideale – vom Einzelkämpfer bis zum technikaffinen Tüftler – inszeniert und reflektiert werden. Die Serie zeigt damit sowohl die Vielfalt moderner Männlichkeiten als auch die anhaltende Abhängigkeit des Menschen von Technik und Zivilisation, selbst in scheinbar „natürlichen“ Überlebenssituationen.

## 7.Vorleseung

### Historische Entwicklung der Prothesenforschung

#### 1. Kriegsversehrte Männlichkeit und Prothesen im Ersten Weltkrieg:

- Der Erste Weltkrieg (1914–1918) führte zu einer enormen Anzahl an Verwundeten, was eine technik- und gesundheitspolitische Antwort erforderte.
- Vor 1914 war Prothesenforschung fast inexistent; lediglich Unfallheilkunde und Orthopädie hatten begrenzte Erfahrung.
  - Mangel an Arbeitskräften führte zur politischen Entscheidung Prothesenforschung zu forcieren
- 1915 wurde die „Prüfstelle für Ersatzglieder“ in Berlin gegründet, gefolgt von Fachtagungen und Ausstellungen, um Prothesen öffentlich zu präsentieren und Akzeptanz zu fördern.
  - Realisierung: Der „Große Krieg“ ist vor allem ein Zermürbungskrieg mit bis zu 60.000 Gefallenen pro Tag und immenser Zahl an Verwundeten und Versehrten
- Ziel: Versorgung der männlichen Bevölkerung mit Prothesen, um die Geschlechterordnung zu stabilisieren und Männer als erwerbstätige Familienoberhäupter zu erhalten.

## 2. Technische Herausforderungen und Prioritäten:

- Prothesen sollten gleichzeitig kosmetisch ansprechend und funktional sein. Doch das technische Niveau reichte oft nicht aus, um beide Anforderungen zu kombinieren.
- Letztendlich wurde Funktionalität priorisiert, um Versehrte für die Arbeitswelt tauglich zu machen.

## Mensch als Arbeitsmaschine

- Die Prothesenforschung orientierte sich an den Konzepten der Arbeitswissenschaft, die den menschlichen Körper als „Human Motor“ betrachteten.
- Ziel war die Anpassung des Körpers an industrielle Arbeitsprozesse, etwa durch modular zerlegbare Prothesen, die verloren gegangene Funktionen ersetzen konnten.

## Kontroverse zwischen Funktion und Gefühl (Ansätze der Prothesenforschung)

### 1. Georg Schlesinger: „Armersatz“

- Definierte die Hand als „äußeres Gehirn“ und betonte ihre Rolle als Universalwerkzeug.
- Entwickelte den „Universalarbeitsarm“, der unabhängig vom individuellen Stumpf angepasst werden konnte.
- Die Konstruktion orientierte sich nicht an der Form oder Muskulatur der Hand, sondern ausschließlich an ihrer Funktion als Werkzeug.
  - Entwicklung berufsspezifischer Prothesen zur **Effizienzsteigerung** von Arbeitern
- Anpassung der Körper der Arbeitenden an bestehende Maschinen
- Arbiträre Prothesen erlauben nur enge Bewegungsspielräume
- Fokus auf Funktionalität und Produktivität

### 2. Ferdinand Sauerbruch: „Gefühl“

- Entwickelte Prothesen, die Bewegungen des Stumpfs durch Muskeltunnelierungen übertrugen.
- Diese Prothesen ahmten natürliche Bewegungen möglichst genau nach und legten Wert auf eine enge Verbindung zwischen lebendigem Körper und Prothese.
  - Ausnutzung des verbleibenden Stumpfs als Kraftquelle (Energieeffizienz) bei gleichzeitig ermöglichter Präzision
- Wertschätzung von organischer Morphologie und sensorischen Rückmeldungen
- Ausnutzung von Rückkopplungseffekten
- Fokus auf Selbstständigkeit und Individualität

### **Durchsetzung von Universalarbeitsarmen**

- Operativ gefertigter Kanal als potenzieller Infektionsherd (verbunden mit hohen hygienischen Ansprüchen und entsprechender Sorgearbeit)
- Hohe Kosten des Sauerbruch-Arms (operative Vorbereitung, exakte Maßanfertigung an jeweiligen Stumpf, hochwertige Materialien)

→ Sauerbrucharm galt als Luxusprothese

### **„Recycling“ von Kriegsversehrten**

Das Konzept des „Recyclings“ von Kriegsversehrten beschreibt die pragmatische und zynische Nutzung von Prothesen, um verwundete Soldaten erneut in die Arbeits- und Kriegsökonomie einzubinden. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die medizinische und technische Rehabilitation gezielt gefördert, um Männer als produktive Arbeitskräfte wieder nutzbar zu machen. Industrielle Massenfertigung von Universalarbeitsarmen ermöglichte die schnelle und kostengünstige Versorgung. Diese Prothesen waren so konzipiert, dass sie die Versehrten direkt an industrielle Arbeitsprozesse anpassen.

Gesetzliche Änderungen verstärkten diesen Ansatz: Facharbeiter mit Prothesen genossen keinen besonderen Schutz mehr und konnten erneut für militärische oder wirtschaftliche Zwecke herangezogen werden. Dieses „Recycling“ symbolisiert die Integration von Medizin in die Kriegsmaschinerie, bei der Versehrte zuerst an die Front und anschließend in Fabriken geschickt wurden, um den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden

## **Hochleistungssport und prothetische Schnittstellen**

### **1. Oscar Pistorius und der „Flex Foot Cheetah“:**

- Pistorius wurde mit beidseitiger Fibulaaplasie geboren und nutzte seit seiner Kindheit Prothesen.
- Seine Teilnahme an Wettkämpfen führte zu Kontroversen über mögliche Vorteile durch die federartigen Prothesen.
- Wissenschaftliche Studien argumentierten sowohl für als auch gegen seine Teilnahme bei den Olympischen Spielen.

### **2. Eliud Kipchoge und der Marathonrekord:**

- Kipchoges Lauf unter zwei Stunden wurde durch ein komplexes Netzwerk technischer und menschlicher Unterstützung ermöglicht.
- Zu den technologischen Hilfen gehörten spezialisierte Laufschuhe, ein präparierter Kurs und aerodynamisch getestete Schrittmacher.



## Technische Erweiterbarkeit des Menschen

- Karin Harrasser beschreibt den Übergang von einem in sich geschlossenen Körper zu einem „verbesserbaren“ Körper, der prothetisch mit seiner Umwelt verschaltet ist.
- Prothesen werden als Mittel zur Optimierung und nicht nur zur Wiederherstellung des Körpers verstanden.

## Sportethik und die Fetischisierung von Einzelleistungen

- Die Darstellung individueller sportlicher Leistungen (z. B. Pistorius und Kipchoge) verdeckt oft die kollektive und technologische Unterstützung, die hinter diesen Leistungen steht.
- Diese „Fetischisierung“ ignoriert die Realität, dass solche Leistungen nur durch Netzwerke aus Menschen und Technologien möglich sind.

## Sozio-technische Netzwerke und Geschlechterdiskurse

- Prothesen zeigen, wie tief Technologie in gesellschaftliche Vorstellungen von Männlichkeit und Produktivität eingebettet ist.
- Der Diskurs um Prothesen verschiebt sich von der „Reparatur“ hin zur „Verbesserung“ und symbolisiert eine neue Auffassung von Körpertechnologien.

## Fragen 7.VO

### Welche Funktion(en) erfüllen Prothesen? Inwiefern können diese Funktionen mit Männlichkeiten zusammenhängen?

#### *Funktionen von Prothesen*

Prothesen erfüllen mehrere zentrale Funktionen:

1. **Medizinisch-rehabilitative Funktion:** Sie ersetzen verlorene Gliedmaßen oder Körperfunktionen und ermöglichen den Betroffenen, alltägliche Aufgaben wieder selbstständig auszuführen.
2. **Kosmetische Funktion:** Sie dienen der Wiederherstellung eines „normalen“ äußeren Erscheinungsbilds, um gesellschaftliche Stigmatisierung zu vermeiden.
3. **Funktionale und industrielle Rolle:** Prothesen werden speziell darauf ausgelegt, körperliche Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, etwa durch anpassbare „Arbeitsarme“, die den Anforderungen der industriellen Arbeitswelt gerecht werden.
4. **Technologische Erweiterbarkeit:** Sie können über den reinen Ersatz hinausgehen und als Mittel zur Verbesserung oder Optimierung des Körpers fungieren, beispielsweise im Hochleistungssport.

### Zusammenhang mit Männlichkeiten

Die Funktionen von Prothesen sind eng mit gesellschaftlichen Vorstellungen von Männlichkeit verknüpft:

1. **Rehabilitation der männlichen Arbeitskraft:** Im historischen Kontext, insbesondere während und nach dem Ersten Weltkrieg, wurden Prothesen entwickelt, um verwundete Männer als produktive Arbeiter und Familienoberhäupter wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Dies stabilisierte die traditionelle Geschlechterordnung, die Männlichkeit mit Erwerbstätigkeit und körperlicher Stärke verknüpft.
2. **Symbolische Wiederherstellung von Männlichkeit:** Prothesen halfen, die symbolische Integrität des männlichen Körpers wiederherzustellen, der in patriarchalen Gesellschaften häufig als Symbol für Stärke, Autonomie und Kontrolle gilt.
3. **Technologische Leistungsfähigkeit als männliches Ideal:** Der Einsatz funktionaler Prothesen betont die Fähigkeit, mit Maschinen und Technologie umzugehen, was oft mit hegemonialer Männlichkeit assoziiert wird.
4. **Konkurrenz und Leistungsdenken:** Im Hochleistungssport (z. B. Oscar Pistorius) repräsentieren Prothesen nicht nur die Wiederherstellung, sondern die technologische Optimierung des Körpers. Dies verbindet sich mit männlichen Idealen von Wettbewerb, Stärke und Überlegenheit.

#### • „Universalarbeitsarm“

#### • „Sauerbruch“-Arm

**Welche Vor- und Nachteile haben beide Konzepte für Kriegsversehrte und für die Herstellung von Prothesen?**

#### 1. Universalarbeitsarm

##### **Vorteile für Kriegsversehrte:**

- **Flexibilität:** Universell einsetzbar, unabhängig von der individuellen Beschaffenheit des Stumpfes.
- **Robustheit:** Hergestellt aus widerstandsfähigen Materialien wie Stahl und Leder, ideal für industrielle Arbeiten.
- **Einfache Nutzung:** Konnte mit standardisierten Werkzeugeinsätzen an verschiedenen Arbeitsplätzen verwendet werden.

##### **Nachteile für Kriegsversehrte:**

- **Fehlende Individualisierung:** Die Anpassung an den Träger war begrenzt, was den Komfort und die Bewegungsfreiheit einschränkte.
- **Ästhetik:** Die Prothesen waren sichtbar funktional und oft stigmatisierend, da sie keinen kosmetischen Ersatz boten.
- **Einschränkung der Beweglichkeit:** Bewegungen waren stark mechanisch und nicht an natürliche Abläufe angepasst.

##### **Vorteile für die Herstellung:**

- **Kosteneffizienz:** Durch Standardisierung und modulare Bauweise konnten die Prothesen in großen Stückzahlen produziert werden.
- **Einfache Wartung und Reparatur:** Austauschbare Teile erleichterten die Nutzung und Instandhaltung.
- **Massenproduktion:** Passte ideal zur industriellen Fertigung.

### **Nachteile für die Herstellung:**

- **Geringe Präzision:** Individuelle Bedürfnisse und körperliche Besonderheiten konnten nicht berücksichtigt werden.
- **Eingeschränkte Funktionalität:** Der Fokus lag ausschließlich auf Arbeitstauglichkeit, nicht auf natürlichen Bewegungen.

### 2. Sauerbruch-Arm

#### **Vorteile für Kriegsversehrte:**

- **Hoher Komfort:** Individuelle Anpassung an den Stumpf und natürliche Bewegungsübertragung durch Muskeltunnelierung.
- **Präzision:** Ermöglichte feinmotorische Bewegungen, die für komplexere Tätigkeiten nützlich waren.
- **Sensorische Rückkopplung:** Nahm natürliche Bewegungsmuster des Arms auf und ahmte diese nach, wodurch eine größere Verbindung zum Körpergefühl entstand.

#### **Nachteile für Kriegsversehrte:**

- **Hohe Kosten:** Der Sauerbruch-Arm war teuer und daher für viele Versehrte unerschwinglich.
- **Komplexe Pflege:** Die notwendige operative Vorbereitung (Muskeltunnelierung) war risikobehaftet und erforderte eine sorgfältige Nachsorge.
- **Eingeschränkte Verfügbarkeit:** Aufgrund der aufwändigen Herstellung und Anpassung war der Sauerbruch-Arm nicht weit verbreitet.

#### **Vorteile für die Herstellung:**

- **Innovative Technik:** Der Sauerbruch-Arm setzte neue Maßstäbe in der Prothesenentwicklung durch die Nachahmung natürlicher Bewegungen.
- **Individuelle Lösungen:** Bietet spezifische Anpassungsmöglichkeiten für jeden Träger.

#### **Nachteile für die Herstellung:**

- **Aufwändige Produktion:** Die Maßanfertigung erforderte viel Zeit und Fachwissen.
- **Hohe Kosten:** Der Einsatz hochwertiger Materialien und komplexer Technik führte zu erheblichen Produktionskosten.
- **Eingeschränkte Skalierbarkeit:** Die Fertigung konnte nicht für Massenproduktion standardisiert werden.

### Zusammenfassung

Der Universalarbeitsarm eignete sich ideal für die schnelle und kostengünstige Versorgung großer Gruppen von Kriegsversehrten, war jedoch wenig individualisiert. Der Sauerbruch-Arm bot hingegen eine deutlich bessere Funktionalität und Lebensqualität für die Träger, war aber teuer, aufwändig in der Herstellung und nur begrenzt verfügbar. Beide Konzepte repräsentieren die unterschiedlichen Prioritäten von Massentauglichkeit und individueller Anpassung in der Prothesenforschung

# 8.Vorlesung

## Beispiele für Schönheitstechnologien

- **Prothesen als Schönheitstechnologien:**
  - Prothesen wie die „Sonntagshand“ dienen der Wiederherstellung.
  - Instant-Man-Bun als Beispiel für Erweiterung männlicher Ästhetik.
- **Kleidung als Schönheitstechnologie:**
  - Beispiel: Herrenanzug als Symbol für Macht und Erfolg seit dem 19. Jahrhundert.
    - Technische Herstellung von Anzügen als Teil männlicher Ästhetik.
    - Der Herrenanzug etablierte sich ab 1850 als Symbol für wirtschaftlichen Erfolg und politische Macht. Er fungiert als „Uniform westlicher Business-Männlichkeit“ und betont durch gepolsterte Schultern Stärke und Tatkraft. Gedeckte Farben und klare Linien unterstreichen Funktionalität und Professionalität. Der Anzug wurde global standardisiert, z. B. durch Kleiderordnungen in Japan (ab 1894) und der Türkei (ab 1925). Er prägt männliche Schönheitsideale, indem er den Körper formt und Autorität visualisiert
  - Metrosexualität: Männer, die aktiv an ihrem Erscheinungsbild arbeiten, inspiriert durch städtische Schönheitsangebote.

## Metrosexualität

- Ursprung des Begriffs durch Mark Simpson (1994).
- Analyse der Figur David Beckham als Paradebeispiel:
  - Kombination traditioneller Männlichkeit (Erfolg im Sport) mit weiblich konnotierten Attributen (gepflegtes Äußeres).
  - Metrosexualität (Aufgreifen von schwulen Codes im heterosexuellen Mainstream) als paradoxe Bestärkung der Grenze zwischen Homo und Heterosexualität
  - Metrosexualität ermöglicht Männern, Aspekte der Weiblichkeit aufzunehmen, ohne ihre Männlichkeit zu gefährden.

### **David Beckham 2002 fotografiert von Dave LaChapelle für GQ**

- Aufgreifen von schwulen Codes (Jeans-Shorts, lackierte Fingernägel, Ohrring, Männer-Knast-Setting, etc.)
- Heterosexuelle „Absicherung“ durch weibliche Pin-Ups

## Muskeltraining: Geschichte und Ideale

- Entwicklung des Muskeltrainings:
  - Anfang des 20. Jahrhunderts skeptisch betrachtet (Angst vor eingeschränkter Beweglichkeit durch Muskelmasse).
  - Durch Actionfilme der 1970er Jahre (z. B. Arnold Schwarzenegger) populär geworden. → Popularisierung von „**Body Building**“
  - Muskeltraining als Ausdruck von Selbstoptimierung und Kontrolle über den Körper.
    - mittlerweile Annahme etabliert, für Attraktivität des eigenen Körpers selbst verantwortlich zu sein

## Patriarchale Blickstrukturen

- Einführung des Male Gaze (Laura Mulvey):
  - Männliches Schauen wird mit Aktivität verknüpft, weibliches Angeschaut-Werden mit Passivität.
  - Beispiel: Dreifach-Blickstruktur des klassischen Kinos (Kamera, Zuschauer, männliche Hauptfigur).
- Kritik von bell hooks:
  - Intersektionaler Ansatz: Schwarze Frauen können sich weder mit männlichen noch mit weißen weiblichen Figuren identifizieren.
- **Shirley-Karten:**
  - Farbstandards für Filmtechnologien waren jahrzehntelang auf weiße Hautfarben optimiert.
  - 1970er: Aufregung von Möbel und darüber, dass unterschiedliche Brauntöne von Holz bzw. Schokolade nicht angemessen abgelichtet werden konnte
  - 1990er: Entwicklung von Kamerasystemen mit zwei Computerchips zur individuellen Balancierung von dunkleren und helleren Hautfarben
  - Einführung von diversity bewussteren Shirley Karten

## Makeover-Kultur

- **Logik der Optimierbarkeit:**
  - Konzept des Makeovers als Transformation durch technische oder gestalterische Eingriffe.
  - Fokus auf Vorher-Nachher-Vergleiche zur Betonung des Veränderungsprozesses.
    - Etablierung eines Vorher Nachher Blicks auf alle Lebensbereiche: Alles scheint optimierungsfähig und dadurch optimierungsbedürftig
  - Paradoxie: Möglichst „natürlicher“ Look als Ziel von (mitunter sehraufwendigen) Schönheitstechniken

- **Ambivalenz der Makeover-Formate:**
  - Einerseits Herausforderung traditioneller Männlichkeitsbilder, andererseits Verstärkung patriarchaler Normen.
  - Beispiel: „Manly Makeovers“ betonen vorhandene Männlichkeit und machen sie sichtbarer.
  - *Aufbau der Sendungen nach gleichem Schema*
    - Produktion von „toxic shame“ bei den Teilnehmenden durch Demütigung von Expert\*innen und/oder Voice Over
    - Je nach Sendung Herausstreichen von verschiedenen Unzulänglichkeiten (z.B. Garderobe, Sauberkeit, Frisur) und Definition von „optimierbaren“ Aspekten
    - Ausführlich dokumentierte Bearbeitung der „Baustellen“
    - Enthüllung („Reveal“) des optimierten Endprodukts
    - Abschließender Vorher-Nachher-Vergleich

## Nachfolgende Phänomene des Makeovers

- Social-Media-Trends wie „Body Transformations“ und „Glow-Up“-Videos.
- Parodie von Makeover-Kultur, z. B. durch technische Manipulationen in Bildbearbeitung.

## Schlussfolgerungen

- Bildtechnologien und patriarchale Blickstrukturen prägen gesellschaftliche Machtverhältnisse.
- Technologien reproduzieren und verstärken männliche Schönheitsideale.
- Makeover-Logiken erweitern hegemoniale Männlichkeit, stellen diese aber nicht grundsätzlich infrage

## Fragen 8.VO

### Was sind männliche Schönheitsideale und wie hängen solche Ideale mit Technik zusammen?

#### 1. Darstellung männlicher Schönheitsideale

- **Körperliche Stärke:** Muskelaufbau und Fitness werden seit den 1970er Jahren durch Bodybuilding und Actionfilme wie die von Arnold Schwarzenegger populär.
- **Eleganz und Professionalität:** Der Herrenanzug symbolisiert Macht und Erfolg, während er durch technische Herstellung und Design männliche Körperformen betont.
- **Metrosexualität:** Moderne Ideale wie Pflege, Ästhetik und modische Kleidung werden durch Technologien wie Kosmetik- und Modeindustrie unterstützt.

## 2. Technik als Verstärker von Idealen

- **Kleidung und Prothesen:** Technologien wie maßgeschneiderte Anzüge oder Schönheitsprothesen (z. B. „Sonntagshand“) unterstützen die visuelle Darstellung männlicher Ideale.
- **Fitnessgeräte und Trainingstechnologien:** Gewichtstraining und optimierte Trainingsmethoden ermöglichen körperliche Transformation.
- **Bildtechnologien:** Filme und Medien (z. B. durch den „Male Gaze“) prägen ästhetische Standards und inszenieren männliche Ideale visuell.
- **Makeover-Kultur:** Technologien der Optimierung, etwa in Makeover-Shows, betonen Transformation und Kontrolle über den eigenen Körper.

### Fazit

Männliche Schönheitsideale sind nicht nur kulturell, sondern auch technisch geprägt. Technik fungiert dabei als Werkzeug, um Ideale wie Stärke, Erfolg und Ästhetik sichtbar zu machen und aufrechtzuerhalten

**Videobeispiel: TRANSFORMERS(2007) (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=u0LVDsV7w0E>) - Wie wird hier Männlichkeit hergestellt?**

### 1. Technik und Kontrolle

- **Technologiebeherrschung:** Die männliche Hauptfigur wird als technikaffin dargestellt, indem sie eine besondere Verbindung zu den Transformers (hochentwickelte Maschinenwesen) aufbaut und sie versteht. Dies betont das Ideal von Kontrolle und Kompetenz im Umgang mit Technik.
- **Mechanische Kraft:** Die Transformers selbst symbolisieren Stärke, Macht und Schutz, die mit klassischen männlichen Idealen assoziiert werden.

### 2. Heldentum und Schutzfunktion

- **Beschützerrolle:** Die männliche Figur übernimmt die Verantwortung, die Welt und andere (besonders Frauen) zu schützen. Dies spiegelt die stereotype männliche Rolle als Beschützer wider.
- **Mut und Risiko:** Gefährliche Situationen und das Überwinden von Hindernissen betonen Mut und Opferbereitschaft als zentrale männliche Eigenschaften.

### 3. Visuelle Inszenierung

- **Action und Geschwindigkeit:** Hochintensive Kampfszenen und Verfolgungsjagden repräsentieren Männlichkeit als dynamisch, aktiv und kraftvoll.
- **Patriarchaler Blick:** Frauenfiguren werden oft in unterstützenden oder bewundernden Rollen gezeigt, wodurch der Fokus auf die männliche Figur als Akteur und Held gelegt wird.

# 9.Vorlesung

## Einführung des Fernsehens

Das Fernsehen wurde im 20. Jahrhundert als Medium des häuslichen Raums etabliert. Es prägte sowohl den physischen Raum (Wohnzimmer) als auch die zeitliche Struktur des Alltags (z. B. Nachrichten um 19:30 Uhr). Die Einführung des Fernsehens als Haushaltsgerät führte zu einer Verlagerung von sozialen Dynamiken innerhalb der Familie, wobei das „Familienkreismodell“ als zentrale Werbestrategie diente.

- **Das Fernsehen als Familienmedium:**
  - Laut Lynn Spigel war das Fernsehen von Anfang an ein Symbol für Zusammengehörigkeit („togetherness“). In der Werbung wurde es als Bindeglied der Familie dargestellt, auch wenn diese idealisierte Nutzung nicht immer mit der Realität übereinstimmte.
    - Fokus auf Geschlechter und Generationen verhältnisse, die das neue Medium im (familiären) Haushalt problematisiert
- **Positionierung im Haushalt:**
  - Eine wichtige Frage in der frühen Fernsehkultur war: „Wo soll der Fernseher hin?“ Der Ort des Fernsehers war entscheidend für die Art und Weise, wie er genutzt wurde und wie soziale Interaktionen gestaltet wurden.
    - Fernsehgeräte besetzten bis Anfang der 1950er Jahre fast alle vorstellbaren Orte im Familienhaus (Keller, Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Spielzimmer, Garage,
    - Nicht nur das Zimmer, sondern auch genaue Positionierung sollte für Verwendung als „Fernseh Zone“ berücksichtigt werden
    - Ziel: Schaffung von “togetherness “ im sogenannten „Familienkreis“
      - Einerseits euphorische Haltungen zum Fernsehen als Vehikel zur Wiederherstellung häuslicher Tugenden ( Heilmittel für Eheprobleme und Problemkinder)



## Kritik und Angst vor dem Fernsehen

### 1. TV-Angst: Verlust der Kontrolle

Eine zentrale Sorge war der Verlust von Kontrolle durch die Einführung des Fernsehens in den Haushalt. Populäre Medien äußerten Bedenken, dass der Fernseher die Autorität innerhalb der Familie, insbesondere die der Väter, untergraben könnte:

- **Verlust elterlicher Autorität:**
  - Ein Beispiel hierfür ist die Aussage des Fernsehkritikers John Crosby: „Sie sagen klein Oskar, dass er ins Bett gehen soll, und werden wahrscheinlich in eine Auseinandersetzung verwickelt. Aber wenn Milton Berle ihn ins Bett schickt, geht er sofort.“ (1952).
  - Diese Darstellung unterstreicht die Angst, dass das Fernsehen als neues Leitmedium die traditionellen Machtpositionen der Eltern – insbesondere die des Vaters – ablösen könnte.
- **Fernsehen als neuer Patriarch:**
  - Das Fernsehen wurde metaphorisch als „neuer Haushaltsvorstand“ bezeichnet, der Männern ihre Vorherrschaft im familiären Raum entzieht. Diese Sorge resultierte aus der starken Präsenz und Autorität, die dem Medium zugeschrieben wurde.

### Fernsehen als „verweiblichendes“ Medium

Besonders Männer sahen sich durch das Fernsehen und dessen Nutzung bedroht, da es ihre traditionelle Rolle in Frage stellte:

- **Passivität vs. Aktivität:**
  - Fernsehen wurde als passives Medium dargestellt, das Männer von aktiven, „männlichen“ Tätigkeiten abhalte und zu „Stubenhockern“ mache. Diese Befürchtung knüpfte an patriarchale Vorstellungen von Männlichkeit als aktiv, dominant und handlungsorientiert an.
- **Gefahr der „Feminisierung“:**
  - Kritiker, die auf binäre Geschlechtervorstellungen zurückgriffen, argumentierten, dass Fernsehen Männer zu passiven, hilflosen Frauen oder gar Kindern machen könnte. Im Gegensatz zum männlichen Kinobesucher, der durch „Kontrolle über die Szene“ definiert wurde, sah man den Fernsehzuschauer als enteignet und seiner Autorität beraubt.
- **Verbindung mit Massenkultur:**
  - Fernsehen wurde wie schon das Radio als „Massenmedium“ abgewertet und mit Weiblichkeit verknüpft. Massenunterhaltung galt als minderwertig und wurde mit Begriffen wie Konsum, Flucht und Manipulation assoziiert, die in patriarchalen Vorstellungen mit weiblichen Eigenschaften in Verbindung gebracht wurden.

## Technologiekritik: Horrorvision der Unkontrollierbarkeit

Die technische Innovation des Fernsehens selbst wurde von vielen als potenziell gefährlich angesehen:

- **Horrorvision einer außer Kontrolle geratenen Technologie:**
  - Die Sorge, dass Fernseher eine Art Eigenleben entwickeln und den Nutzern die Kontrolle entziehen könnten, prägte frühe Medienkritik. Dies spiegelte sich in der anthropomorphen Darstellung des Fernsehers als übermächtiges „Familienmitglied“ wider.
- **Strategien der Domestizierung:**
  - Um diesen Ängsten entgegenzuwirken, wurden Fernseher durch ihre Gestaltung „verhäuslicht“. Geräte wurden in edle Holzgehäuse eingefasst und wie Möbelstücke gestaltet, um sich nahtlos in den häuslichen Raum einzufügen und ihre Bedrohlichkeit zu mindern.

## Symbolische Umwertung des Fernsehens

Das Fernsehen wurde sowohl als potenzieller Störfaktor in der familiären Ordnung als auch als Mittel zur Wiederherstellung häuslicher Tugenden gesehen:

- **„Familienkreis“ vs. Isolation:**
  - Die Werbung hob die „zusammenführende“ Funktion des Fernsehens hervor, da es die Familie um ein gemeinsames Medium versammelte. Gleichzeitig existierte die Befürchtung, dass das Fernsehen die Mitglieder isolieren und individuelle Konsummuster fördern könnte.
- **Neue häusliche Dynamiken:**
  - In der Debatte um das Fernsehen kristallisierte sich die Angst vor einer veränderten Rollenverteilung innerhalb des Haushalts. Während Frauen durch ihre traditionelle Verbindung zur Häuslichkeit als Teil des Fernsehalltags angesehen wurden, galt das Medium für Männer als potenzielle Bedrohung ihres Status.

## Tragbares Fernsehen (portable TV)

Die 1960er-Jahre brachten die Entwicklung tragbarer Fernsehgeräte durch Transistorentechnologie. Dies führte zur Verbindung von Fernsehen und Mobilität:

- **Marketing und Realität:**
  - Tragbare Fernseher wurden als Symbole von Freiheit und Abenteuer beworben, tatsächlich jedoch meist stationär verwendet und eher als Zweitgeräte angeschafft.
  - Verbindung von Fernsehen und Mobilität, die aus dem Familienkreis hinaus führt
  - Spiel mit Vorstellungen erotischer und explizit nichtfamiliärer Erfahrungen außerhalb des Zuhauses
  - Studie aus 1963 zeigte, dass tragbare Geräte einmal angeschafft nur selten von der Stelle bewegt wurden
  - Kauf von tragbarem Fernseher im Endeffekt Anschaffung eines Zweitgeräts

## Die Fernbedienung als Gamechanger

Die Einführung der Fernbedienung revolutionierte die Fernsehkultur, da sie den Zuschauern eine neue Art der Kontrolle über Inhalte ermöglichte:

- **Symbolik der Fernbedienung:**
  - Fernbedienungen wurden mit Macht und Aktivität assoziiert. Werbungen priesen sie als technologische Erweiterung der Zuschauerautonomie an, z. B. durch Flug- und Raumfahrtmetaphern („Space-Command“).
- **Männliche Kontrolle:**
  - In Werbestrategien wurde die Fernbedienung als Symbol männlicher Kontrolle über den Fernseher inszeniert.
    - *„Du hast die Macht“* (2014): Dieser Werbespot inszeniert die *Fernbedienung* als Symbol männlicher Macht und Kontrolle. Der Zuschauer wird als aktiver Entscheider dargestellt, der durch die Fernbedienung das Programm steuert. Der Spot betont „männlichen“ Fernsehgeschmack (Action, Risiko) und verbindet diesen mit der Autorität über Inhalte. Der Slogan „Du hast die Macht“ hebt die aktive Rolle des Zuschauers hervor und propagiert Fernsehen als maskuline, zielgerichtete Tätigkeit

## Posttelevisuelle Medienhaushalte

(„post“ ≠ nach) Die Digitalisierung und Streaming-Dienste wie Netflix führten zu einem „posttelevisuellen“ Zeitalter:

- **Definition von „Posttelevisuell“:**
  - Der Begriff „post“ deutet nicht auf das Ende des Fernsehens hin, sondern beschreibt eine neue Phase, in der Technologien wie On-Demand-Plattformen klassische TV-Formate verdrängen (z.B.: Y O U T U B E -- „Kanal“, T W I T C H Livestreams, etc.).
  - Vergleichbar mit Begriffen wie Postfeminismus, Poststrukturalismus, Postmarxismus, Postanarchismus etc.
- **„Befreiung“ von linearen Programmen:**
  - Technologien wie Videorekorder und Streaming-Dienste erlauben es, den Programmfluss zu umgehen und Inhalte zeit- und ortsunabhängig zu konsumieren.
    - zeitliche und/oder räumliche Entkoppelung von linearem TV Programm (Flow) und wohnzimmerlichem TV Apparat
- **Fernsehinhalte als Sammelobjekte:**
  - Die Veröffentlichung narrativer Fortsetzungsserien auf Videokassetten ab den 1990er-Jahren brachte eine Annäherung des Fernsehens an Praktiken der Hochkultur. Serien konnten wiederholt betrachtet werden, was den Fokus auf ästhetische Aspekte verstärkte. Lieblingsserien wurden zu sammelbaren Kulturgütern, die sich wie Bücher archivieren ließen. Gleichzeitig führte die Möglichkeit, Werbeunterbrechungen zu überspringen, zu einer „Befreiung“ der Erzählungen von kommerziellen Einflüssen, wodurch das Fernsehen kulturell aufgewertet wurde

- **Ökonomische Verschiebungen:**
  - Werbefinanziertes Fernsehen (Traditionelles Modell):
    - Unternehmen zahlten für Werbezeiten, wobei der Preis pro Sekunde von den Zuschauerzahlen (Quoten) abhing.
    - Ziel waren massenkompatible Inhalte („least objectionable programming“), die ein breites Publikum zu festen Sendezeiten ansprachen (z. B. der Super Bowl).
  - Konsumentenfinanziertes Fernsehen (Neues Modell):
    - Zuschauer zahlten direkt für Inhalte und Werbefreiheit, z. B. durch den Kauf von DVDs oder Abonnements bei Premium-Sendern wie HBO.
    - Ziel waren komplexe Serien („most repeatable programming“), die wiederholt angesehen werden konnten und durch ihre Qualität und Kultstatus Debatten unter Fans anregen sollten.
- ➔ Diese Verschiebung reflektiert den Übergang von massenorientierten Programmen hin zu personalisierten, anspruchsvollen Inhalten, die gezielt bestimmte Zielgruppen ansprechen
- **Neues Fernsehen als „männlicher“:**
  - Das „neue“ Fernsehen wird als „männlicheres“ Fernsehen charakterisiert, da es *gesteigerte Handlungsfähigkeit* („Improved Agency“), *Unabhängigkeit von linearen TV-Programmen* und *interaktive Technologien* bietet. Diese Entwicklungen heben sich von passivem, mit Weiblichkeit assoziiertem Fernsehen ab und betonen aktive, personalisierte Nutzung

## Algorithmische Fernbedienungen

Moderne Technologien wie Streaming-Plattformen ersetzen klassische Fernbedienungen durch algorithmengesteuerte Funktionen. Sie bieten personalisierte Empfehlungen, die durch Datenanalyse den individuellen Geschmack treffen sollen:

1. **Personalisierung:**
  - Der Algorithmus wird vermenschlicht und erhält oft männliche Eigenschaften wie Rationalität und Präzision (z. B. durch prominente Sprecher).
  - Gleichzeitig wird Emotionalität und Intimität betont, um die Glaubwürdigkeit der Vorschläge zu erhöhen.
2. **Ambivalenz der Wahlfreiheit:**
  - Während frühere Technologien Freiheit vom linearen Fernsehen ermöglichten, kann die ständige Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, als Belastung empfunden werden.
  - Funktionen wie „Play Something“ von Netflix verringern Entscheidungsdruck und machen Fernsehen wieder zu einer erholsamen Aktivität.
3. **Optimierte Erholung:**
  - Algorithmische Empfehlungen bieten eine scheinbare Balance zwischen persönlicher Wahlfreiheit und Bequemlichkeit, indem sie den Programmfluss an den individuellen Geschmack anpassen

## Fragen 9.VO

### Wie hängen Männlichkeiten und Fernsehen zusammen?

Männlichkeiten und Fernsehen sind auf mehreren Ebenen miteinander verknüpft. Das Fernsehen reflektiert nicht nur bestehende Geschlechterrollen, sondern beeinflusst sie aktiv. In der frühen Fernsehkritik wurde Fernsehen oft als „verweiblichend“ dargestellt, da es angeblich Männer zu passiven Konsumenten mache und somit dem Ideal der aktiven, handlungsorientierten Männlichkeit widersprach. Diese Passivität wurde als Bedrohung für patriarchale Strukturen wahrgenommen, da das Fernsehen die Autorität der Männer im familiären Raum infrage stellte und symbolisch als „neuer Patriarch“ bezeichnet wurde.

Mit technologischen Fortschritten wie der Fernbedienung wurde Fernsehen neu interpretiert. Die Möglichkeit, Programme aktiv zu steuern, verlieh dem Medium eine männliche Konnotation, da Kontrolle und Entscheidungsfähigkeit mit Männlichkeit assoziiert wurden. Diese Entwicklung setzte sich im „posttelevisuellen“ Zeitalter fort, wo Streaming-Dienste und algorithmische Empfehlungen Fernsehen weiter individualisierten und als aktive, personalisierte Erfahrung präsentierten – im Gegensatz zum früher als passiv angesehenen linearen Fernsehen.

Inhaltlich werden Fernsehsendungen oft geschlechtlich kodiert. „Männliche“ Inhalte wie Action, Abenteuer und komplexe Serienformate werden hervorgehoben, während „weiblich“ konnotierte Formate wie Soap-Operas oder Massenunterhaltung abgewertet werden. Diese Dynamik zeigt, wie Fernsehen nicht nur Medienpraktiken, sondern auch Vorstellungen von Geschlecht formt und reproduziert

### „The power to turn back time...“ - Werbeserie für DIRECTTV(2016) -

### <https://www.youtube.com/watch?v=L47Jv-8UEr8> - Wie wird Fernsehen hier mit Männlichkeit(en) in Verbindung gebracht?

In der Werbeserie „The power to turn back time...“ für DIRECTTV (2016) wird Fernsehen mit Männlichkeit in Verbindung gebracht, indem es als Mittel der Kontrolle und Zeitmanipulation dargestellt wird. Die Fernbedienung ermöglicht dem Zuschauer, zeitliche Abläufe zurückzudrehen, was eine spezifische Form von Macht und Handlungsfähigkeit symbolisiert, die kulturell mit Männlichkeit assoziiert wird.

- **Zeitreise als Fantasie der Ermächtigung:** Die Möglichkeit, verpasste Fernsehinhalte durch zeitversetztes Fernsehen nachzuholen, wird mit einer nostalgischen männlichen Figur (Jon Bon Jovi) inszeniert, die durch Attribute wie Lederjacke, Gitarre und klassischen Rock-Sound männliche Stereotype bedient.
- **Selbstoptimierung und Kontrolle:** Der Zuschauer wird als aktiver Akteur dargestellt, der nicht nur Programme auswählt, sondern auch symbolisch „Fehler“ in der Vergangenheit korrigieren kann. Dies betont eine Form von Männlichkeit, die durch Kontrolle und Rationalität geprägt ist.
- **Magische Dimension der Fernbedienung:** Die Fernbedienung wird als mächtiges Werkzeug inszeniert, das weit über bloßes Umschalten hinausgeht und Eingriffe in die Zeit ermöglicht. Diese Inszenierung verstärkt das Bild eines technologisch versierten, mächtigen und souveränen Mannes.

Die Werbeserie verbindet Fernsehen und Männlichkeit durch die Betonung von Kontrolle, Macht und der Fähigkeit, sowohl technische als auch narrative Vorgänge aktiv zu gestalten

**„Play Something“ (2021) - Werbung für NETFLIX-Feature zur Unterstützung des Auswahlprozesses - <https://www.youtube.com/watch?v=sY2djp46FeY> - Wie werden Fernsehen und Fernbedienung hier präsentiert? Welche Funktion wird Fernsehen hier zugesprochen?**

In der „Play Something“ (2021)-Werbung für Netflix wird Fernsehen als optimierte und individualisierte Freizeitaktivität präsentiert, während die Fernbedienung metaphorisch durch den Algorithmus ersetzt wird, der personalisierte Empfehlungen liefert.

#### **Darstellung von Fernsehen und Fernbedienung**

- **Fernbedienung als algorithmische Intelligenz:**
  - Der Netflix-Algorithmus übernimmt die Rolle der klassischen Fernbedienung und wird personifiziert, u. a. durch die Stimme von Will Arnett. Dies verleiht dem Algorithmus sowohl eine technische Präzision (männlich konnotiert) als auch Empfindsamkeit und Intimität (weiblich konnotiert).
  - Die Funktion „Play Something“ reduziert den Entscheidungsdruck und wird als Lösung für die Überforderung durch eine riesige Auswahl dargestellt.
- **Fernsehen als passive, dennoch personalisierte Erfahrung:**
  - Das Fernsehen wird nicht mehr als Plattform für aktive Entscheidungen dargestellt, sondern als Mittel zur Erholung, bei dem die „Arbeit“ der Auswahl dem Algorithmus überlassen wird.

#### **Funktion des Fernsehens**

- **Freizeit und Erholung:**
  - Fernsehen wird hier als Rückzugsraum und Entspannungsmedium gezeigt, das die Mühe des Entscheidens abnimmt. Es ist nicht länger eine Plattform für Interaktivität, sondern für stressfreie Unterhaltung.
- **Personalisierte Unterhaltung:**
  - Durch die Anpassung an individuelle Vorlieben wird Fernsehen als maßgeschneiderte Erfahrung inszeniert, die den Geschmack und die Vorlieben der Zuschauer trifft.

#### **Zusammenfassung**

In dieser Werbung wird Fernsehen als eine komfortable, personalisierte und durch Algorithmen optimierte Erfahrung präsentiert. Die Funktion „Play Something“ ersetzt die traditionelle Fernbedienung, wobei Fernsehen als Erholung und als automatisierte Form von Freizeitgestaltung positioniert wird

# 10.Vorlesung

## PLAYBOY-Architektur

### Einführung in die PLAYBOY-Architektur

- **Paul B. Preciado (2012): Pornotopia**
  - Die Architektur des PLAYBOY wird als wichtiger Bestandteil der Konstruktion einer neuen männlichen Identität zwischen 1953 und 1963 betrachtet.
  - Ziel des Magazins: Den heterosexuellen städtischen Junggesellen als „Mann des Innenraums“ etablieren.
- **Hugh Hefner:**
  - Präsentiert sich selbst als Prototyp dieser neuen Männlichkeit.
  - Symbolisiert eine Abkehr von traditionellen, häuslichen Rollenbildern, die mit Vorstadt und Familie assoziiert sind.

### PLAYBOY als kulturelles Phänomen

- **Mehr als nur Pornografie:**
  - Das Magazin verband erotische Inhalte mit gesellschaftskritischen und intellektuellen Themen wie Jugend, Geschlechterfragen, Bildung und Kunst.
  - PLAYBOY wurde als „Zeitschrift des Innenraums“ positioniert, in Kontrast zu anderen Männermagazinen, die Outdoor-Aktivitäten fokussierten.

### Abgrenzung von der Vorstadt

- **Vorstadthölle:**
  - Das räumliche Regime der Vorstädte (Suburbs) in der Nachkriegszeit verkörperte konservative, patriarchale Werte.
  - Diese Architektur förderte die strikte Trennung der Geschlechterrollen und den Fokus auf die heterosexuelle Kernfamilie.
- **PLAYBOY als Gegenentwurf:**
  - PLAYBOY etablierte ein alternatives, urbanes Lebensmodell: Der Junggeselle, der nicht Teil der Suburb-Familienkultur ist, sondern in einem stilvollen, technisierten Raum lebt.
- **Raumphantasien:**
  - In den PLAYBOY-Reportagen wurden regelmäßig luxuriöse Wohnräume vorgestellt, die die neuen Ideale des männlichen Lebensstils verkörperten.
  - Beispiel: Das „Penthouse-Apartment des Playboys“ (1956) wurde als perfekte Umgebung für den urbanen Junggesellen inszeniert.

## Die „küchenlose Küche“

- **Zentrale Idee:**
  - Die Küche, traditionell weiblich konnotiert, wurde in einen technologisierten, männlich dominierten Raum umgestaltet.
  - Durch Geräte und Automatisierung wurde die Küche zu einem Ort der Zerstreuung und Selbstinszenierung für Männer.
- **Verdrängung weiblicher Rollen:**
  - Frauen wurden aus der Küche verdrängt, die nun Teil der männlichen Performance wurde.
  - Technologische Geräte wie Geschirrspüler, vollautomatische Zubereitungssysteme und verschiebbare Wände ermöglichten eine neue Nutzung der Küche.

## Geschlechterpolitische Auswirkungen

- **Revolution des häuslichen Raums:**
  - PLAYBOY durchbrach die traditionelle Verbindung von Weiblichkeit und Häuslichkeit.
  - Stattdessen wurde der häusliche Raum für Männer reklamiert, jedoch nicht mit dem Ziel der Gleichberechtigung, sondern zur Inszenierung einer neuen maskulinen Dominanz.
- **„Heterosexueller Maskulinismus des Innenraums“:**
  - PLAYBOY schuf eine häusliche Umgebung, die explizit auf männliche Bedürfnisse und Kontrolle zugeschnitten war.
  - Es entstand ein Symbol für technologische Überlegenheit und exklusive Männlichkeit.

## Kochen als Lifestyle-Aktivität

- **Brückenschlag** zwischen professionellem Kochen (männlich dominiert) und häuslichem Kochen.
- **Fokus auf Anlässe:**
  - Eventkochen (einmalig, für besondere Gelegenheiten).
  - Abgrenzung vom alltäglichen Versorgungskochen.
- **Kreative Technik:**
  - Kochen als körperlich-sinnliche und improvisierte Tätigkeit (Freestyle).
  - Abgrenzung von automatisierter Essenzubereitung (z. B. PLAYBOY-Traum der volltechnisierten Küche).
- **Hobbycharakter:**
  - Kochen als Freizeitbeschäftigung mit Raum für persönliche Entfaltung und Selbstverwirklichung.



### „Männlicher“ Geschmack

- Kochen wird im Magazin **BEEF!** als kompetitives Freizeitvergnügen inszeniert, möglich durch die Etablierung von Kochen als Lifestyle (Abgrenzung vom Versorgungskochen).
- Fokus auf ein spezifisch männliches Begehren nach großen Fleischstücken.

### Rubrik: „Ein Mann & seine Küche“

- **Inhalt:** Porträts ambitionierter Hobbyköche.
- **Thematik:** Kombination von Geschmack, Stil, Potenz, Macht, Eigensinn, Geld und Luxus.
- **Parallelen:** Verwandtschaft zum PLAYBOY-Konzept (etwa durch die Inszenierung als „Fleisch- und Weinexperten“).
- **Technisierungsgrad:** Hohe Technisierung, jedoch andere Herangehensweise an Küchentätigkeiten.

### Kochen als Luxushobby

- **Zielgruppe:** Wohlhabende Männer aus bildungsbürgerlichem Milieu, für die Kochen kein Alltagszwang, sondern ein teures Hobby ist.
- **Merkmale:** Kombination aus Expertenwissen, Ehrgeiz, Disziplin und Hedonismus.

### Ästhetik und Exklusivität

- **Ästhetik:** Männerküchen sind auf Exklusivität und Distinktion ausgerichtet, mit Designelementen wie Chrom, klare Kontraste, Anthrazit und Beton-Look.
- **Exklusivität:** Klassenspezifisch der dargestellten Männlichkeitsideale ist deutlich erkennbar und betont.

## Doppeldeutiges Begehren nach Fleisch

### Doppeldeutiges Begehren nach Fleisch

- **Fokus auf Fleisch:** Blutiges Fleisch ist das zentrale Motiv auf Bild- und Textebene aller Ausgaben von *BEEF!*.
- **Ergänzende Inszenierung:**
  - Scharfe Messer, Gewürze, hochprozentiger Alkohol und Grillzubehör unterstreichen den männlich-kämpferischen Zugang.
  - Zubehör wird oft mit Kriegsmetaphern wie „Aufrüsten“ beworben.
- **Ironischer Umgang mit Sexismus:**
  - Der bewusste Einsatz von Ironie und Übertreibung verstärkt hegemoniale Geschlechter- und Kulturpolitiken.
  - Trotz bewusster Überzeichnung bleibt eine kritische Öffnung für alternative Lesarten aus.

### Ironischer Sexismus

- **Ziel:** Die Ironie dient nicht der Hinterfragung, sondern der Festigung von Geschlechterstereotypen.
- **Effekt:** Lustvolle Übertreibung wird nicht als Dekonstruktion wahrgenommen, sondern verstärkt bestehende Differenzen und Normen.

## **Einstellung von BEEF!**

- **Gründe:**
  - Wirtschaftliche Herausforderungen: Steigende Produktionskosten, sinkende Anzeigenerlöse und eine kleinere Leserschaft.
  - Gesellschaftlicher Wandel: Veränderter Fleischkonsum in Deutschland macht das Magazin unrentabel.
- **Kommentar des Chefredakteurs:** Das Magazin lohnte sich wirtschaftlich nicht mehr und reflektierte eine sich verändernde Haltung zum Fleischkonsum.

## **Kochbücher**

### **Allgemeine Analyse von Kochbüchern (Jason A. Nolen)**

- Ziel: Untersuchung von Kochbüchern mit männlichem Zielpublikum im Zeitraum 2001–2011 in den USA.
- Vergleich mit Kochbüchern der Bestsellerlisten, die implizit auf weibliche Leser\*innen ausgerichtet sind.
- Ergebnis: Zwei gegensätzliche Darstellungen des männlichen häuslichen Kochens.

### **Kochbücher „für Männer“**

- **Strategien zur Abgrenzung vom Alltag:**
  1. Kochen als Praxis, die Anerkennung und soziales Kapital außerhalb der Familie bringt.
  2. Kochen als besondere Aktivität zu speziellen Anlässen oder unter außergewöhnlichen Umständen.
  3. Kochen als Technik zur heterosexuellen Verführung (z. B. durch die Verwendung von Fleisch, Feuer und scharfen Werkzeugen).
- **Verführungstechnik:**
  - Kochen wird als sexuell attraktiv dargestellt.
  - Fokus auf Inszenierung von Männlichkeit: Feuer, Messer, Fleisch.
  - Vortäuschung von Häuslichkeit („impression of domesticity“) als Strategie, um Partnerinnen zu beeindrucken.
  - Soziale Beziehungen werden nach Marktlogik dargestellt; der kochende Mann wird als Rarität präsentiert, die auf dem Dating-Markt Vorteile bietet.

## **Kochbücher „für Väter“**

- **Ziele und Fokus:**
  - Kochen wird als notwendige, alltägliche Tätigkeit für berufstätige Erwachsene legitimiert.
  - Tipps für effizientes Kochen unter Zeitdruck, eingebettet in den vollen Alltag von Familien.
  - Orientierung an den Ernährungsbedürfnissen der Familie, z. B. gesunde Speisen für Kinder.
- **Emotionale Sorgearbeit:**
  - Rezepte werden als Möglichkeit dargestellt, emotionale Bedürfnisse im Haushalt zu erfüllen (z. B. „gute Stimmung“ erzeugen).
  - Gegensatz zu Männerkochbüchern: Keine Gegenleistung erwartet, sondern Fokus auf das Wohl der Familie.
- **Erziehungsarbeit durch Kochen:**
  - Kinder werden ins Kochen einbezogen, um nachhaltige Lebensführung, Recycling und Haushaltsmanagement zu vermitteln.
  - Rezepte sind so gestaltet, dass parallel weitere Haushaltstätigkeiten erledigt werden können.

## **Gegenüberstellung der Konzepte**

- **„Männerkochbücher“:**
  - Fokus auf Exklusivität, Eventcharakter und Inszenierung von Männlichkeit.
  - Kochen als Werkzeug für Anerkennung und Verführung.
- **„Väterkochbücher“:**
  - Integration des Kochens in den Alltag als Form von Pflege- und Sorgearbeit.
  - Betonung von Effizienz, emotionaler Verantwortung und familiärer Harmonie.

## Fragen 10.VO

### Welche Verbindungen von Männlichkeiten und Kochen fallen Ihnen ein?

#### 1. Traditionelle Rollenverteilung:

- Kochen als weiblich konnotierte Alltagstätigkeit (Versorgungskochen) im häuslichen Bereich.
- Professionelles Kochen (Kochberufe) hingegen traditionell männlich dominiert.

#### 2. Event-Kochen und Lifestyle:

- Männer inszenieren Kochen oft als Event oder Hobby.
- Fokus auf besondere Anlässe, experimentelles Kochen und den Einsatz von technischen Geräten.

#### 3. Symbolik und Inszenierung:

- Verwendung von Fleisch, scharfen Messern und Grillzubehör als Symbol für Stärke und Männlichkeit.
- „Kochende Männer“ werden in Lifestyle-Medien als exklusive oder außergewöhnliche Figuren dargestellt.

#### 4. Verführung und Sozialkapital:

- Kochen wird in Männerkochbüchern oft als Technik der heterosexuellen Verführung beschrieben.
- Darstellung von Männern, die kochen, als attraktiv und charismatisch.

#### 5. Pflege- und Sorgearbeit:

- In Väterkochbüchern wird Kochen als integraler Bestandteil der familiären Fürsorge und emotionalen Arbeit dargestellt.
- Männer übernehmen Kochen als Teil von Erziehungsarbeit und Haushaltsmanagement.

#### 6. Technisierung und Prestige:

- Männliches Kochen ist oft mit technisierten, hochwertigen Geräten und Methoden verbunden (z. B. Sous-Vide, Smoker).
- Inszenierung als Experte durch technisches Know-how und exklusive Zutaten.

#### 7. Kulturelle und soziale Abgrenzung:

- Kochzeitschriften wie *BEEF!* oder Kochbücher für Männer betonen eine explizit männliche Perspektive und grenzen sich bewusst von alltagspraktischem Kochen ab.

#### 8. Geschlechtsspezifische Stereotype:

- Ironischer Sexismus: Übersteigerte Darstellung von Männlichkeit durch Klischees wie „Männer essen Fleisch“ oder „Grillen ist Männersache“.

Die Verbindung von Männlichkeiten und Kochen ist durch kulturelle, symbolische und soziale Dynamiken geprägt, die sowohl traditionelle Geschlechterrollen aufgreifen als auch hinterfragen.

**THENAKEDCHEFS01E06 (BBC, 1999) - Kochsendung von Jamie Oliver - <https://www.youtube.com/watch?v=Y8jv8DZq9jQ> - Wie wird Kochen hier präsentiert?**

- 1. Freestyle und Kreativität:**
  - Kochen wird als spontane, flexible und kreative Tätigkeit dargestellt, die Spaß macht und Raum für Improvisation bietet.
- 2. Körperliche Sinnlichkeit:**
  - Jamie Oliver betont die körperlich-sinnliche Verbindung zum Kochen, indem er mit Händen arbeitet und frische Zutaten inszeniert.
- 3. Eventcharakter:**
  - Das Kochen richtet sich auf besondere Anlässe oder Gäste und hebt sich so von alltäglichem Versorgungskochen ab.
- 4. Leichtigkeit und Zugänglichkeit:**
  - Die Gerichte und Techniken sind einfach, betonen aber frische, hochwertige Zutaten, wodurch Kochen als für alle machbar dargestellt wird.
- 5. Lifestyle und Selbstaussdruck:**
  - Kochen wird als Teil eines urbanen, jungen und modernen Lifestyles präsentiert, der Freude, soziale Interaktion und Genuss betont.
- 6. Authentizität:**
  - Oliver vermittelt eine entspannte und ungezwungene Atmosphäre, wodurch Kochen weniger als Pflicht, sondern als Freizeitaktivität wahrgenommen wird.

Diese Präsentation revolutionierte die Art und Weise, wie Kochen in Medien inszeniert wird, und machte Jamie Oliver zu einem Vorreiter einer neuen, lebensnahen Kochkultur.

# 11.Vorlesung

## Patriarchale Fortpflanzungsmythen

### 1. Homunculus-Darstellung (1694):

- Nicolaas Hartsoeker prägte die Idee des "Homunculus" (Menschlein im Spermium).
- Konzept der "Präformation" (Fötus im Samen vorgeformt).

### 2. Aristotelische Geschlechtertheorie:

- Frau als "unvollkommener Mann".
- Begründung der Unterlegenheit der Frau durch geringere Wärme (biologisch und psychologisch).
  - Wie erklärt Aristoteles den Wärmemangel??
    - Gleichsetzung von Samenflüssigkeit und Menstruationsblut.

### 3. Konsequenzen des Modells:

- Der männliche Samen galt als alleiniger Träger von Leben und Seele.
- Die Rolle der Frau in der Fortpflanzung wird als passiv und die des Mannes als aktiv konstituiert!
- Wissenschaftliche Legitimierung geschlechtlicher Hierarchien.

## Unklarheiten

Aristoteles erklärte die höhere Rate an missgebildeten männlichen Embryos im Vergleich zu weiblichen auf widersprüchliche Weise:

- **Schädigung durch Wärme:** Männliche Embryos seien angeblich anfälliger für Schäden, da sie sich im Mutterleib mehr bewegen, was Aristoteles auf höhere Temperaturen zurückführte.
- **Schnellere Entwicklung:** Burschen entwickelten sich laut ihm schneller als Mädchen, da sie aufgrund ihrer angeblich größeren Wärme schneller reifen.

## Widersprüche:

- Die Beobachtung, dass Mädchen früher in die Pubertät kommen, führte er jedoch auf eine andere Logik zurück: Alles „Mindere“ reife schneller.
- Diese Widersprüche verdeutlichen, dass Aristoteles keine fundierten Thesen aufstellte, sondern seine Überlegungen vorrangig Beweisführungen für die Glaubensüberzeugung darstellten, Frauen seien minderwertig.

Trotz der offensichtlichen Notwendigkeit gebärfähiger Körper für die Fortpflanzung degradierte Aristoteles Frauen zu einem „Missgeschick der Natur“

## Darstellung von Ei und Spermium und ihre Folgen für die Forschung

### Videobeispiel „Es war einmal... das Leben“

Die Darstellung von Ei und Spermium im biologischen Kontext zeigt die Übertragung von Geschlechterstereotypen auf wissenschaftliche Beschreibungen. Diese prä-wissenschaftlichen Ideen prägten nicht nur die Beschreibung, sondern beeinflussten auch Forschungsfragen, Ergebnisse und wissenschaftliche Begriffe.

### Darstellung von Ei und Spermium

- **Eizelle:**
  - Groß, träge und passiv dargestellt.
  - Abhängig von ihrer Umgebung (physiologische Bedingungen des Eierstocks).
  - Reift anstelle von Produktion (alle Eizellen bereits bei der Geburt vorhanden).
  - Von Degeneration durch Alterung bedroht, „muss gerettet werden“.
- **Spermium:**
  - Klein, beweglich, schnell und aktiv.
  - Wird unabhängig und eigenständig beschrieben.
  - Hat eine „Mission“, das Ei zu „erobern“, „zu harpunieren“, „einzudringen“ und „zu aktivieren“.
  - Der männliche Organismus wird für die Produktion einer großen Zahl an Spermien gelobt.

### Romanze zwischen Ei und Spermium

- Biologische Fachliteratur beschreibt die Eizelle als passive „Braut“, die auf den „magischen Kuss“ des Spermiums wartet. Dies unterstreicht die Dominanz der Geschlechterstereotype auch in wissenschaftlichen Texten.

### Folgen für die Forschung

1. **Verzögerte Hinterfragung von Annahmen:**
  - Der Glaube an die „Stärke“ des Spermiums verhinderte lange, dass hinterfragt wurde, ob es tatsächlich in der Lage ist, in die Eizelle einzudringen.
  - Erst bei der Entwicklung eines Verhütungsmittels für Männer wurde dies untersucht.
2. **Wissenschaftliche Erkenntnisse:**
  - Die Kraft des Spermiums reicht nicht aus, um die Zellmembran zu durchdringen.
  - Eine komplexe biochemische Interaktion zwischen Ei und Spermium ist notwendig für die Fusion.
3. **Übersehen vorhandener Technologien:**
  - Labormaterialien für die Überprüfung (z. B. Glaspipetten, Mikroskope) waren schon lange verfügbar, doch die stereotype Annahme wurde nicht in Frage gestellt.

# Medikalisierung männlicher Körper

## 1. Definition Medikalisierung

Die Medikalisierung beschreibt den Prozess, bei dem natürliche Zustände, altersbedingte Veränderungen oder alltägliche menschliche Erfahrungen in medizinische Probleme umgewandelt werden. Dies geschieht durch die Kategorisierung dieser Zustände als diagnostizierbare und behandelbare Krankheiten.

### Kernmerkmale der Medikalisierung:

- Zustände wie Alterung, emotionale Reaktionen oder körperliche Veränderungen werden als abweichend von einer „Norm“ betrachtet und durch medizinische Eingriffe korrigierbar gemacht.
- Der Fokus verschiebt sich von der Akzeptanz natürlicher Prozesse hin zu deren „Behandlung“ oder „Optimierung“.
- *Gefahr biologischer Reproduktion sozialer Ungleichheiten!*

## 2. Beispiele für die Medikalisierung männlicher Körper

- **Erektionsstörungen:**
  - Früher als normaler Teil des Alterungsprozesses akzeptiert, wurden sie durch die Entwicklung von Viagra und anderen Medikamenten als „erektile Dysfunktion“ medizinisch klassifiziert.
  - Die Wahrnehmung verschob sich von einem natürlichen Zustand hin zu einem behandlungsbedürftigen Problem.
- **Alterungsprozesse:**
  - Veränderungen wie Kahlheit oder die Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit wurden pathologisiert und als medizinisch behandelbar definiert.
  - Diese Prozesse werden zunehmend als Verluste verstanden, die durch medizinische Interventionen rückgängig gemacht werden können.
- **Andropause:**
  - Die sogenannte „männliche Menopause“ wurde als hormonelles Defizit diagnostiziert, das mit Testosterontherapien behandelt werden kann.
  - Diese Behandlung wird oft mit dem Erhalt traditioneller Männlichkeitsideale wie Stärke, Vitalität und Sexualität begründet.

## 3. Fallbeispiel Viagra

- **Entwicklung und Markteinführung:**
  - Ursprünglich als Medikament für die Durchblutung der Herzkranzgefäße entwickelt, entdeckten Forschende in den 1990er-Jahren die Nebenwirkung, die erektile Dysfunktionen verbesserte.
  - Im Jahr 1998 wurde Sildenafil (Handelsname Viagra) als das erste Medikament speziell für erektile Dysfunktion zugelassen.
- **Transformation der Wahrnehmung:**
  - Vor der Einführung von Viagra galten Erektionsprobleme oft als psychologisch bedingt oder persönliches Versagen.
  - Viagra definierte erektile Dysfunktion als physiologische Erkrankung, die mit einer einfachen medizinischen Lösung behandelt werden konnte.



- Die Popularität des Medikaments trug wesentlich zur Entstigmatisierung sexueller Störungen bei.
- **Soziale und kulturelle Auswirkungen:**
  - Viagra wurde schnell zum Symbol für eine „neue“ Männlichkeit, bei der sexuelle Leistungsfähigkeit und Kontrolle über den eigenen Körper zentral sind.
  - Die Möglichkeit, mit einem Medikament Sexualität „wiederherzustellen“, führte zu einer breiteren Akzeptanz des Alters und körperlicher Veränderungen, solange diese „behandelt“ werden konnten.

#### 4. Demarkalisierungsprozesse

- **Lifestyle-Medikament:**
  - Viagra wurde bald nicht mehr nur für medizinische Zwecke genutzt, sondern auch zur Optimierung sexueller Fähigkeiten bei Männern ohne medizinische Probleme.
  - Dadurch wurde die Einnahme des Medikaments entstigmatisiert und es etablierte sich ein Markt für Männer, die ihre Sexualität „verbessern“ wollten.
- **Neue Narrative von Männlichkeit:**
  - Viagra prägte ein Bild von Männlichkeit, das nicht mehr nur durch die natürliche Funktionsweise des Körpers definiert wird.
  - Männlichkeit wurde neu interpretiert: Sie ist technologisch und medizinisch formbar.
  - Gleichzeitig wird die Angst vor dem Verlust von sexueller Leistungsfähigkeit und Identität durch den Einsatz von Technologien adressiert.
- **Erweiterung der Zielgruppen:**
  - Die Zielgruppe von Viagra wurde durch Werbung und Marketingstrategien bewusst erweitert, etwa durch jüngere Männer oder solche, die Unsicherheiten in ihrer sexuellen Performance empfanden.
  - Die Betonung lag darauf, Lebensqualität zu verbessern, anstatt medizinische Probleme zu behandeln.

#### 5. Auswirkungen auf Gesellschaft und Forschung

- **Veränderung von Normen:**
  - Natürliches Altern und sexuelle Veränderungen werden zunehmend als medizinische Probleme betrachtet, die korrigiert werden müssen.
  - Diese Entwicklung hat zu einer stärkeren Pathologisierung von Männlichkeit geführt.
- **Erwartungen an Männer:**
  - Männer sehen sich verstärkt unter Druck, auch im Alter sexuelle Leistungsfähigkeit aufrechtzuerhalten, was das Bedürfnis nach medizinischen Eingriffen weiter verstärkt.
- **Eröffnung eines neuen Marktes:**
  - Medikamente wie Viagra schufen nicht nur eine neue Produktkategorie, sondern auch eine neue Erwartungshaltung an Medizin und Technologie.

## Fragen 11.VO

**Videobeispiel: Es war einmal... das Leben - S01E02: Ein Mensch entsteht –Die Geburt (Ausschnitt) - <https://www.youtube.com/watch?v=hDYeqnDyVE8> - Was für eine Rolle spielen Geschlechter-vorstellungen in der Darstellung des Befruchtungsaktes im Video?**

In der dargestellten Szene von „**Es war einmal... das Leben**“ (**S01E02: Ein Mensch entsteht – Die Geburt**) spiegeln sich Geschlechtervorstellungen stark in der Darstellung des Befruchtungsaktes wider. Die biologischen Vorgänge werden symbolisch aufgeladen und durch stereotypisierte Geschlechterrollen beschrieben:

### **Rolle der Geschlechtervorstellungen:**

#### **1. Aktivität und Passivität:**

- Das **Spermium** wird als aktiv, zielgerichtet und „heldenhaft“ dargestellt. Es begibt sich auf eine gefährliche Reise, kämpft gegen Hindernisse und wird als der entscheidende Akteur gezeigt, der „einbricht“ und „das Ei aktiviert“.
- Die **Eizelle** hingegen wird passiv, groß und träge präsentiert. Sie wartet in einem Zustand der Hilflosigkeit auf das „rettende“ Spermium. Diese Darstellung spiegelt klassische Geschlechterstereotype von aktiven Männern und passiven Frauen wider.

#### **2. Stärkung von stereotypen Rollenbildern:**

- Die narrative Gestaltung verleiht dem Spermium männlich konnotierte Attribute wie Mut, Stärke und Eigeninitiative.
- Die Eizelle wird mit weiblich konnotierten Eigenschaften wie Abhängigkeit und Bedürftigkeit assoziiert.

#### **3. Übertragung kultureller Ideen auf biologische Vorgänge:**

- Die Darstellung überträgt viktorianisch-darwinistische und aristotelische Vorstellungen der Geschlechterdifferenz auf biologische Prozesse.
- Die Dichotomie „aktiv-männlich“ und „passiv-weiblich“ wird hier als naturgegeben dargestellt und somit normativ legitimiert.

#### **4. Auswirkungen auf das Verständnis:**

- Diese symbolischen Geschlechterzuschreibungen prägen das wissenschaftliche und gesellschaftliche Verständnis von Befruchtung und beeinflussen, wie biologische Prozesse interpretiert und kommuniziert werden.
- Sie führen dazu, dass das Ei oft als „hilflos“ und das Spermium als „heroisch“ gesehen wird, was in der wissenschaftlichen Terminologie und Forschung lange Zeit nicht hinterfragt wurde.

### **Fazit:**

Die Geschlechtervorstellungen spielen eine zentrale Rolle in der Darstellung des Befruchtungsaktes in dem Video. Sie transportieren und verstärken stereotypisierte Rollenbilder von Männlichkeit und Weiblichkeit, indem sie biologische Vorgänge mit sozialen Bedeutungen aufladen. Dies trägt dazu bei, kulturell geprägte Geschlechterrollen als „natürlich“ erscheinen zu lassen.

## Welche Vor- und Nachteile haben Prozesse der Medikalisierung?

### Nachteile von Medikalisierung

- verwandelt bis dato „normale“ Lebensaspekte in Pathologien
- nimmt Einfluss darauf was als normal und abnormal gilt (z.B. „normale“ Erektion)
- setzt Probleme im Individuum an (Personalisierung)
- soziale Umgebung gerät in den Hintergrund
- weitet medizinische Autorität und soziale Kontrolle über Verhalten aus

### Vorteile von Medikalisierung

- Gesellschaftsstatus des umschriebenen Phänomens wird verändert
- Leiden von Patient\*innen werden legitimiert
- Mögliche psychische und auch rechtliche Entlastung (Kostendeckung durch Krankenkassen, Möglichkeit von Krankenstand etc.)
- Aufmerksamkeit und (Forschungs-)Gelder können leichter auf ein Phänomen gelenkt werden
- Institutionalisierung wird möglich

## Fragen aus 12.VO – Prüfungsvorbereitung

### Was waren für Sie zwei zentrale Erkenntnisse der Vorlesung?

1. **Technologien als Geschlechterkonstruktionen:** Technik ist nicht neutral, sondern durch soziale Vorstellungen von Geschlecht geprägt. Dies zeigt sich in Berufen, Artefakten und der Wahrnehmung technischer Fähigkeiten03 Männlichkeiten und T...02 Männlichkeiten und T...
2. **Wandelbarkeit von Männlichkeiten:** Männlichkeitsideale sind historisch und kulturell wandelbar, wie die Hybridisierung von hegemonialer Männlichkeit durch Aspekte wie „caring masculinities“ oder Veränderungen im Technik- und Familienbezug zeigen

### Was hat Sie überrascht?

Erschreckend ist die systematische Abwertung von Frauen in der Technikgeschichte, etwa ihre Reduzierung auf Hilfsaufgaben und die Exklusion aus Ingenieursberufen im 20. Jahrhundert. Ebenso entsetzt Aristoteles' Ansicht, Frauen hätten nur eine passive Rolle in der Fortpflanzung, was sie als untergeordnete Akteurinnen darstellte. Überraschend ist zudem, wie geschlechtsspezifische Stereotype in alltäglichen Technologien und Designs verankert sind.

### **Worüber hätten Sie gerne noch mehr gesprochen bzw. mehr erfahren?**

Es wäre spannend, noch mehr über die konkreten Auswirkungen geschlechtsspezifischer Technikdesigns auf den Alltag von Menschen zu erfahren, insbesondere in Bezug auf moderne Technologien wie KI und Algorithmen. Zudem wäre eine tiefere Auseinandersetzung mit alternativen, inklusiven Ansätzen in der Technikgestaltung interessant, um zu verstehen, wie stereotype Vorstellungen aufgebrochen werden können.

### **Was wird unter der Artefaktdimension von Technik verstanden?**

Die *Artefaktdimension von Technik* beschreibt die materiellen Eigenschaften und gesellschaftlichen Funktionen technischer Artefakte. Sie umfasst Aspekte wie das Funktionsprinzip, verwendete Materialien, das Produktdesign sowie die Rolle technischer Geräte als Statusobjekte. Diese Dimension beleuchtet, wie technische Artefakte nicht nur praktische, sondern auch symbolische Bedeutungen haben und wie diese Bedeutungen mit gesellschaftlichen Vorstellungen, einschließlich Geschlechterrollen, verknüpft sind